

Das kalte Herz

Klassenspiel nach dem Märchen von Wilhelm Hauff
bearbeitet von Christian Seitz

In der Romantik wurden Erzählungen oft in Märchenform verfasst. Wilhelm Hauff bettete seine Erzählung „Das kalte Herz“ in seinem „Märchenalmanach auf das Jahr 1828“, in die Erzählung „Das Wirtshaus im Spessart“ ein. „Das kalte Herz“ selbst spielt im Schwarzwald:

Peter Munk, mit seinem Schicksal als Köhler unzufrieden, erhält als Sonntagskind vom Glasmännlein die Möglichkeit als Glashütten-Besitzer sein Glück zu machen. Doch da ihm der Sachverstand für das Führen einer Glashütte fehlt, gerät er durch das Kartenspiel auf die schiefe Bahn und sucht schließlich beim Holländer-Michel sein Glück, der für eine große Summe Peters Herz gegen einen Stein austauscht.

Peter ist nun hartherzig und verleiht Geld nur gegen Wucherzinsen. Er heiratet Lisbeth, die er - unbeabsichtigt - mit einem Peitschenstiel erschlägt, als sie einem unbekanntem Wanderer - es ist das verkleidete Glasmännlein - Wein und Brot anbietet. Peter bereut seine Tat und findet mit Hilfe des Glasmännleins einen Weg, sein Herz vom Holländer-Michel zurückzuerhalten. Das Glasmännlein erweckt auch Lisbeth wieder zum Leben.

Für das Klassenspiel wurde die Erzählung überarbeitet, wobei Peter und Lisbeth sich schon von Anfang an kennen und einander zugetan sind. Auch erschlägt Peter Lisbeth nicht. Sie bricht aber mit Peter, nachdem er sein Herz beim Holländer-Michel gegen Geld eingetauscht hat und hartherzig geworden ist.

Die Bühnenfassung wurde mit zusätzlichen Personen ausgestattet, die durch Nebenhandlungen das Stück bereichern und durch heiter-humorige Elemente das Ganze etwas auflockern, sodass es als Klassenspiel der abendfüllenden Aufführung einer 8. Klasse entspricht.

Die Schrift Comic Sans MS ist in der Größe 13 gehalten, um das Büchlein als doppelseitige Broschüre in DIN A 5 ausdrucken zu können.

| Die Rollen | Kürzel |
|---------------------------------|--------|
| das Glasmännlein (Schatzhauser) | GM |
| der Holländer-Michel | HM |
| der dicke Ezechiel | Ez |
| der lange Schlurker | Schl |
| der Tanzbodenkönig | Tbk |
| Peter Munk | PM |
| Fr. Munk, seine Mutter | Mu |
| Lisbeth, seine Verlobte | Lis |
| Wirt | Wirt |
| Wirtin | Win |
| Ignaz, Knecht | Ignaz |
| Marie, Magd | Marie |
| Irmi, Magd | Irmi |
| der Schreiber Valentin | Schr |
| der Postbote Georg | Post |
| der Harzer | Har |
| die Harzerin, seine Frau | Harin |
| die Wagnerin | Wagin |
| der alte Winkfritz | aW |
| Joseph, sein Sohn | Jos |
| Elsa, dessen Verlobte | Elsa |
| Benedikt, ein Glasbläser | Gl |
| der Soldat | Sol |
| der Uhrenhändler Bertram | Hdl |

→ 24 Rollen → 16 ml + 8 wbl

→ Alle ml. Rollen können auch von Mädchen gespielt werden.

Es können auch weitere Personen als Statisten eingebaut werden, die bei den „Massenszenen“ mit auftreten: Eltern von Lisbeth, Eltern von Elsa, Wagner, Schmied mit Ehefrau, Bäcker mit Ehefrau etc

→ 11 Akte, 47 Szenen

| | | |
|----------------------|----------|------------|
| 1. Akt: Kohlenmeiler | 3 Szenen | S. 5 - 15 |
| 2. Akt: Gasthof | 9 Szenen | S. 16 - 28 |
| 3. Akt: Gasthof | 4 Szenen | S. 29 - 38 |
| 4. Akt: Tannenbühl | 1 Szene | S. 39 - 41 |
| 5. Akt: Gasthof | 7 Szenen | S. 42 - 55 |

--- PAUSE ---

| | | |
|------------------------|-----------|------------|
| 6. Akt: Gasthof | 10 Szenen | S. 56 - 72 |
| 7. Akt: Michels Höhle | 1 Szene | S. 73 - 76 |
| 8. Akt: Gasthof | 6 Szenen | S. 77 - 88 |
| 9. Akt: Tannenbühl | 1 Szene | S. 89 - 90 |
| 10. Akt: Michels Höhle | 2 Szenen | S. 91 - 93 |
| 11. Akt: Gasthof | 3 Szenen | S. 94- 100 |

1. Akt: Kohlenmeiler

1. Szene: Peter und der Harzer

Peter steht am Meiler und stochert lustlos an ihm herum. Holzscheite liegen herum. Es wirkt unordentlich.

PM Ach - ein elend' Handwerk ist's,
 das ich vom Vater geerbt!
 Die ganze Woche sitze ich schwarz und verrußt am Meiler.
 Die dunklen Tannen sind meine einzigen Gesellen.

 Und wenn ich in die Stadt zieh',
 um meine Kohlen zu verkaufen,
 seh'n mich die Leute nur von oben herab an.

 Mit Batzen und Kreuzern muss ich rechnen
 und kann mir kein anständiges Gewand leisten.
 Den Rock vom Vater trag' ich auf.
 Ach - es ist schon ein elend' Handwerk,
 das ich vom Vater geerbt!

(Peter setzt sich, stützt die Ellbogen auf die Knie und legt den Kopf in die Hände. Der Harzer kommt des Weges.)

Har Peter - Peter!
 Man hört dich schon von weitem schimpfen!
 Haderst du wieder einmal mit deinem Schicksal?

PM Ach - Ihr seid's!
 Was schleicht Ihr denn durch den Wald
 und schreckt den Leuten das Leben ab?

Har Du weißt doch,
 dass ich dem Förster aus dem Wege zu gehen versuch'
 Er ist nicht gut auf mich zu sprechen.

PM Kein Wunder ist's!
 Ihr macht ihm ja auch die Bäume kaputt,
 wenn Ihr ihnen Harz abzapft.

Har Ich bin Harzer, Peter,
 und hab' 5 hungrige Mäulerchen zu stopfen.
 Ein jeder sucht halt sein Auskommen!

PM Sein Auskommen - sein Auskommen!
Auf's Einkommen kommt' s an! -
auf's E I N K O M M E N!

Ha Peter - Peter!
Ich hab' dich schon gehört vorhin.
Du bist Köhler -
Mitglied eines ehrbaren Zunft-Handwerks
und du willst dich beklagen?
Schau mich an!
Mein Stand ist ohne Zunft, ohne Tracht, ohne Gesetz.
Jeder kann Harz abzapfen,
und ich kann ihn nicht daran hindern.
Du kannst dich doch nicht beklagen!
Eine Köhlerei ernährt doch ihren Mann!
Und wenn der Meiler brennt,
kannst du noch einen Rechen schnitzen
und dir so noch manchen Taler dazuverdienen!

PM Darauf kommt es aber nicht alleine an!
Schaut mich doch einmal an!
Verdreht und verrußt wie ich aussehe!

Ha Das ist doch nur äußerlich
und sagt nichts aus über dich und deinen Stand.
Lass mich dir eines sagen, lieber Peter:
So schlecht wie du meinst,
geht es dir wahrhaftig nicht.
Pass' auf, dass du nicht einmal Gelegenheit bekommst,
wirklich zu klagen, dass du echte Not kennenlernst

PM Ach, lasst doch Eure Unkereien!
Mir steht nicht der Kopf danach.
Ich hab' andere Sorgen.

(Peter wendet sich ab, der Harzer bleibt noch kurz stehen.)

Ha Trotzdem wünsche ich dir alles Gute, Peter.
Gott zum Gruße!

(Peter erwidert den Gruß nicht und bleibt abgewandt stehen. Der Harzer zuckt mit den Schultern und geht ab.)

PM „Alles Gute“ wünscht er mir! - „Alles Gute“
Ich wüsste schon, was ich mir selber wünschen würde:
Zuerst schöne Kleider - dann die Taschen voller Taler.
Ein schönes Haus, eine Kutsche mit Pferden.
Für Lisbeth schöne Kleider und Schmuck!
Wir würden mit der Kutsche herumfahren und ...
Ach was! Es bleibt ja doch alles wie es ist!

(Peter setzt sich auf einen Holzblock + stützt seinen Kopf in seine Hände.)

1. Akt: Kohlenmeiler

2. Szene: Peter und seine Mutter

Peters Mutter kommt und bringt einen Korb mit Essen.

Mu Gott zum Gruß', lieber Peter!
Ich bring' dir das Essen! *(Sie packt aus.)*

PM Grüß' dich Gott, Mutter. *(er steht auf)*
Hast du dir wieder den weiten Weg gemacht?
Ich hab' doch noch Brot und Käse!

Mu Aber Peter,
du musst doch etwas Warmes essen.
Nun komm und setz' dich und iss!

PM Ich danke dir, Mutter.

(Peter setzt sich und isst, seine Mutter schaut ihm zunächst zu, steht dann aber auf und räumt einige Holzscheite auf eine Stelle zusammen.)

PM Lass' doch, Mutter.
Ich mach' das schon!

Mu Iss du ruhig weiter.
Ich räum' das hier nur ein bisschen zusammen.
Ach, Peter,
bei deinem Vater sah es am Meiler immer ordentlich aus.

(Peter unterbricht sein Essen und entgegnet auffahrend):

PM Fängst du schon wieder damit an?
Ich kann es nicht mehr hören!

- Mu Iss ruhig weiter, Peter!
Ich hab' das nur so zu mir gesagt.
Du wirst es schon richtig machen!
- PM Mutter, ich will es nicht „richtig“ machen.
Ich will es überhaupt nicht machen!
Mir gefällt das Handwerk eines Köhlers nicht!
- Mu Dein Vater war immer zufrieden als Köhler.
- PM IHM mag das hier genügt haben.
MIR aber genügt es nicht!
Der Stand des Köhlers ist nicht angesehen.
Er bringt wenig ein
und man macht sich den lieben langen Tag schmutzig.
Kannst du das nicht verstehen, Mutter?
- Mu Natürlich verstehe ich,
dass man sich beim Kohlenbrennen schmutzig macht,
dass Andere mehr verdienen mit ihrem Handwerk,
aber Köhler ist doch ein ehrbarer Stand,
er hat doch seinen Platz in der Welt.
Was wäre zum Beispiel der Schmied ohne Kohlen?
Die Pferde blieben unbeschlagen,
keine Hacke und kein Pflug könnte geschmiedet werden.
- PM Natürlich wird der Köhler gebraucht
und hat seinen Platz in der Welt.
Aber ICH, Mutter, ICH möchte kein Köhler sein!
- Mu Ach, Peter,
dein Vater war zufrieden damit Kohlen zu brennen.
Und dich macht derselbe Stand unzufrieden und unglücklich.
Und dabei bist du doch ein Sonntagskind!
Bist sogar unter einem besonders glücklichen Stern geboren:
Genau mittags um 12 Uhr.
- PM Ach, Mutter,
was nutzt es mir ein Sonntagskind zu sein,
wenn ich mir etwas ganz Anderes wünsche?
- Mu Und was wünschst du dir denn?

- PM Zunächst einmal nicht mehr Kohlen brennen zu müssen.
Dann wünscht ich uns ein schönes großes Haus
und immer genug Geld in der Tasche.
- Mu So wie der dicke Ezechiel?
Oder der lange Schlurker?
- PM Das wäre nicht das Verkehrteste!
Sind sie auch nicht besonders beleibt,
so respektiert man sie doch wegen ihres Geldes.
- Mu Und das erscheint dir wünschenswert?
Niemand weiß, woher sie ihr Geld haben ...
Man munkelt, dass die beiden
und nicht nur sie
denn auch vom Tanzbodenkönig geht dieselbe Rede
Sie sollen sich dem Holländer-Michel verdingt haben.
- PM Das ist doch eine alte Sage!
Der Holländer-Michel und seine unermesslichen Schätze!
Und wie sollen sie sich ihm denn nun verdingt haben?
- Mu Eben darüber weiß man ja nichts Genaues!
Aber die drei sollen seine Gesellen sein.
- PM Naja, so einen Meister hätte ich auch gerne,
der's einem mit viel Geld lohnt!
- Mu Sag' so etwas nicht, Peter!
Alle drei haben keinerlei Mitgefühl mehr,
seit sie so reich sind.
Obwohl sie mehr Geld besitzen,
als sie je ausgeben könnten,
sind sie hart und mitleidslos gegen jedermann.
Man fürchtet sie mehr, als man sie achtet!
Und so sind sie einsam,
denn es gibt keinen Menschen,
der zu ihnen steht.
- PM Aber das könnte mir doch nie geschehen,
ich hab' doch dich und Lisbeth.
Also mich würde es schon reizen,
diesem Holländer-Michel einmal zu begegnen!

- Mu (streng) Lass' diese Reden, Peter!
Du weißt nicht, was du da sagst!
- PM Aber was kann mir denn schon passieren?
Ich bin doch ein Sonntagskind
und unter einem ganz besonders glücklichen Stern geboren.
Mittags um 12 Uhr!
- Mu (zögernd) Also ... eigentlich ...
eigentlich wollte ich dir ja nichts davon erzählen,
aber es gibt da noch eine andere Sage,
die vom Glasmännlein.
Und die betrifft gerade einen wie dich,
der an einem Sonntag um 12 Uhr geboren ist!
Der hat beim Glasmännlein 3 Wünsche frei.
Er muss nur an einem Sonntag um 12 Uhr
in den Tannenbühl gehen und einen Spruch aufsagen.
Aber von diesem Spruch fehlt die letzte Zeile.
Und ohne diese letzte Zeile ist der ganze Spruch wertlos.
- PM Trotzdem! Wie heißt der Spruch?
- Mu „Schatzhauser im tiefen Tannenwald,
bist schon viel' hundert Jahre alt.
Dein ist all' Land, wo Tannen steh'n“

Und da fehlt eben die letzte Zeile!
Sie müsste sich auf „wo Tannen steh'n“ reimen.
Kennt ein solcher Sonntagsgeborener diese Zeile,
dann lässt sich das Glasmännlein sehen
und erfüllt ihm drei Wünsche.
- PM DREI WÜNSCHE - das wär' schon etwas!
- Mu Aber es fehlt noch die letzte Zeile des Spruchs!
- PM Jaja, Mutter! (begeistert)
Aber jetzt habe ich doch ein Ziel!
Ich muss die letzte Zeile des Spruches finden.
- Mu Ach, Peter!
Ist es dir so zuwider Kohlen zu brennen?

PM Mutter, du hast mir neuen Mut gegeben!
Wie dankbar ich dir bin!
„Schatzhauser im tiefen Tannenwald,
bist schon viel' hundert Jahre alt. ...“

Mu *(Sie packt die Essensreste in den Korb)*
Ich muss jetzt gehen, Peter ...

PM Jaja, Mutter.
Und Gott zum Gruße!
„Schatzhauser im tiefen Tannenwald
bist schon viel' hundert Jahre alt.
Dein ist all' Land, wo Tannen steh'n“
... wo Tannen steh'n

(Peters Mutter schaut ihm noch kurz zu und geht dann ab. Peter deklamiert weiter.)

PM Dein ist all' Land, wo Tannen steh'n“
... wo Tannen steh'n
... wo sich im Kreis die Pfannen dreh'n...
Nein, das ist ja Unsinn!
Da muss mir schon etwas Besseres einfallen!

„Schatzhauser im tiefen Tannenwald
bist schon viel' hundert Jahre alt.
Dein ist all' Land, wo Tannen steh'n“
... und ich mich an die Tannen leh'n.
... an die Tannen leh'n.
Nein, das ist wohl auch nichts!

(Peter geht umher, tritt gegen ein Holzschleit und spricht recht ärgerlich zu sich selbst.)

PM Vielleicht sollte ich es doch beim Holländer-Michel versuchen!
Bei dem braucht es offensichtlich keine Vers-chen!
Aber wo find' ich denn den?
Ich kann ja wohl nicht zum dicken Ezechiel gehen
und ihn recht höflich fragen:
„Entschuldigen Sie bitte, werter Herr Ezechiel,
ich möchte mich auch beim Holländer-Michel verdingen.
Könnten Sie mir bitte sagen,
wo er wohnt oder wo ich ihn treffen könnte?“

1. Akt: Kohlenmeiler

3. Szene: Peter und der Glasbläser

Ein wandernder Geselle des Glasbläser-Handwerks kommt von Peter unbemerkt an den Kohlen-Meiler heran.

- Gl Tut mir leid, aber das ist mir leider unmöglich.
Ich kenne den Herrn nicht persönlich,
wenn ich auch schon viel von ihm gehört habe.
Erlaubt, dass ich mich vorstelle:
Benedikt Weinbrecht, ein ehrbarer Geselle
des löblichen Handwerks der Glasbläserei auf Wanderschaft.
- PM Ihr habt schon vom Holländer-Michel gehört?
- Gl Stimmt! Ich hab' schon viel von ihm gehört,
aber noch nie etwas Gutes!
Aber zuerst sollten wir einander bekannt machen.,
denn ein solches Thema setzt eine gewisse Vertrautheit voraus
und will nicht mit jedem Unbekannten besprochen sein!
- PM Verzeiht meine Unhöflichkeit! Mein Name ist Peter Munk,
aber alle Welt nennt mich nur den „K o h l e n - P e t e r“!
- Gl Wie gesagt, ich heiße Benedikt Weinbrecht.
Aber - hör' ich da eine gewisse Unzufriedenheit
mit Eurem Ruf-Namen heraus?
- PM Nicht nur der Name ärgert mich;
der ganze Stand des Kohlenbrenners ist mir verleidet!
- Gl Und dem soll der Holländer-Michel abhelfen?
- PM Was wisst Ihr denn von ihm?
- Gl Das ist ein längere Erzählung.
Lasst uns dazu niedersetzen. (*beide setzen sich.*)

Nun, es geht die Sage, dass sich vor über hundert Jahren
beim reichsten Holzherrn des Schwarzwaldes
ein ungewöhnlich großer und kräftiger Holzfäller verdingte.
Er arbeitete wie kein zweiter
und galt beim Baumschlagen für drei.
- [12]

Nach einem Jahr bat er den Holzherrn
mit dem Floß mitreisen zu dürfen,
das das die geschlagenen Stämme nach Köln brachte.
Der Holzherr, der den starken Burschen nicht verlieren wollte,
willigte ein.

Michel, so nannte sich der Bursche,
brachte noch 8 weitere Stämme zum Floß,
so dick und so lang,
wie sie noch niemand gesehen hatte.
Und dennoch trug sie Michel wie Flößerstangen.

In Köln angekommen, überredete er die Flößer,
das Holz selbst nach Holland zu flößen,
wo man höhere Preise zahlte.

So flößten sie nach Rotterdam
und erlösten das Vierfache des Preises,
das sie in Köln erzielt hätten.

Michel verteilte das Geld:
1 Teil für den Holzherrn,
1 Teil für sich
und die beiden verbleibenden Teile gab er den Flößern.
Diese verkehrten nun mit schlechtem Gesindel,
besuchten Wirtshäuser
und vertranken und verspielten dort viel Geld.

Dieser Handel wiederholte sich noch viele Male.
Und so kamen Fluch, Trunk und Spiel in den Schwarzwald.

Als er unrechte Handel aufkam,
war der Holländer-Michel, wie er nun genannt wurde,
nirgends zu finden.

Aber seit hundert Jahren soll er seinen Spuk treiben
und schon vielen behilflich gewesen sein,
zu Geld zu kommen - auf Kosten ihrer armen Seelen.

Ohja, er kann reich machen!
Aber ich möchte um keinen Preis
in der Haut des dicken Ezechiel stecken!
Und auch nicht in der des langen Schlurkers
oder des Tanzbodenkönigs.
Sie alle sollen sich dem Holländer-Michel ergeben haben.

PM So ist das also mit dem Holländer-Michel!
Aber ich weiß noch von einem Anderen,
der erfüllt 3 Wünsche ohne etwas dafür zu verlangen.
Man muss nur an einem Sonntag um 12 Uhr geboren sein.
Aber man muss dazu eine Spruch kenne,
ohne den zeigt er sich nicht!

GI Und Ihr seid an einem Sonntag um 12 Uhr geboren?

PM Das bin ich!
Aber mir fehlt die letzte Zeile des Spruches.

GI Und so könnt Ihr dem Schatzhauser
Eure Wünsche nicht mitteilen.

PM Ihr wisst davon?

GI Man hört viel auf der Wanderschaft.
Und ich wünsche Euch alles Gute dazu.
Aber ich möchte heute noch bei Tag in der Glashütte
um Arbeit nachfragen.

PM So gehabt Euch wohl, Herr Benedikt
und seid herzlich bedankt für Eure Erzählung.

GI Ge habt Euch wohl, Peter,
Alles Gute und Gott zum Gr uße

PM Gott zum Gr uße, Herr Benedikt
und auf ein gesundes Wiedersehen!

(Der Glasbläser zieht weiter, wobei er Peter noch zuwinkt.)

PM Auch er rät mir vom Holländer-Michel ab.
Da will ich das Sprüchlein doch noch 'mal probieren:

„Schatzhauser im tiefen Tannenwald
bist schon viel' hundert Jahre alt.
Dein ist all' Land, wo Tannen steh'n“

... wo Tannen steh'n
und sich im Kreis die Tannen dreh'n.
... die Tannen dreh'n?

[14] Naja, das klingt immer noch nicht schöner!

„Schatzhauser im tiefen Tannenwald
bist schon viel' hundert Jahre alt.
Dein ist all' Land, wo Tannen steh'n“
... wo Tannen steh'n
und wo die kalten Winde weh'n.

Das klingt schon besser!
„Schatzhauser im tiefen Tannenwald
bist schon viel' hundert Jahre alt.
Dein ist all' Land, wo Tannen steh'n
und wo die kalten Winde weh'n“

(Bei diesen Reim-Versuchen schließt sich der Vorhang. Endes des 1. Aktes.)

2. Akt: Gasthof

1. Szene: Wirt, Ignaz,

Links der Gasthof mit Pergola, Tischen + Stühlen, im Vordergrund vor dem Vorhang ein Brunnen.

Ignaz kehrt langsam und bedächtig. Der Wirt kommt aus dem Haus. Er hält einen Brief in der Hand.

Wirt Ignaz, hast du den Schreiber heute schon gesehen?

Ignaz Nein!

Wirt Na, ich werd' ihn schon finden!
 Kehr du weiter --- oder wisch die Tische ab!

(Ignaz stützt sich auf den Besen.)

Wirt Worauf wartest du?

Ignaz Darauf, dass Ihr Euch entscheidet:
 Kehren oder Tische abwischen?

Wirt Also dann kehr' halt weiter! *(resigniert)*

(Ignaz kehrt weiter. Der Wirt geht weg und ruft über die Schulter zurück:)

Wirt Wasser muss übrigens auch noch geholt werden!

(Ignaz knallt den Besen auf den Boden.)

Wirt Was ist denn jetzt? *(er kommt genervt zurück)*

Ignaz Ich warte, dass Ihr Euch entscheidet:
 (Er zählt an den Fingern ab)
 Kehren - Tische abwischen - Wasser holen

Wirt *(ärgerlich)* Ach, du bist doch ein ...
 Scher' dich doch zum Teufel!
 (winkt ab und geht nach hinten weg)

Ignaz *(Er hält noch die 3 Finger hoch)* Das wäre Nummer 4!
[16] Ich frag die Wirtin, die weiß wenigstens, was sie will! *(ab)*

2. Akt: Gasthof

2. Szene: Schreiber, Wirtin, Ignaz, Marie., Irm, Wirt, Postbote
Der Schreiber kommt mit seinem Schreiberkasten.

Schr Keiner hier?
 Und der Wirt hat mich doch bestellt.
 Naja, da gönn' ich mir erstmal eine Erfrischung.

(Er setzt sich. Die Wirtin kommt mit Ignaz aus dem Haus.)

Ignaz Also: Kehren soll ich,
 die Tische soll ich abwischen,
 Wasser soll ich holen
 und zum Teufel soll ich auch noch gehen.
 Ich weiß gar nicht, wo mir der Kopf steht!

Wirtin Lass' mal Ignaz,
 Wir haben ein Schreiben vom Notar erhalten
 und da ist mein Mann ein bisschen aufgeregt.
 Also: Du kehrst weiter!
 (laut) Marie! Irm! (beide kommen aus dem Haus.)
 Marie, wisch du doch die Tische ab!
 Irm, du holst Wasser vom Brunnen!

Ignaz Ich sag's ja immer:
 Ihr wisst wenigstens, was Ihr wollt!

(Ignaz kehrt wieder. Die Wirtin geht ins Haus zurück, Marie beginnt die Tische abzuwischen, Irm geht ins Haus → Eimer zu holen.)

Schr Frl Marie, könnten Sie mir nicht eine Erfrischung bringen?

Marie Aber gern Herr Schreiber!

Schr Aber liebes Frl. Marie, nennt mich doch nicht „Herr Schreiber“!
 Mein Name ist Valentin.
 Und ich hätte da noch eine Frage: *(zögerlich)*
 Heute Abend ist doch Tanz. ...
 Und da wollte ich Euch fragen, ob Ihr ...

Marie Aber gerne, Herr Schrei ... ich meine: Valentin.

Schr Ihr wisst, was ich Euch fragen will?

Marie Na, so schwer war das ja nicht zu erraten!
Und ja, ich gehe gerne mit Euch heute Abend zum Tanz!

Schr Ihr glaubt gar nicht, wie mich das freut!

Marie Na, dann will ich mal Eure Erfrischung holen!
(Sie legt den Lappen auf den Tisch und ruft zu Ignaz)
Ignaz, wisch mal die Tische ab!
Ich muss bedienen! *(Sie geht ins Haus)*

Ignaz Was denn, was denn?
Schon wieder doppelte Anweisungen?

(Irmis kommt mit 2 Eimern aus dem Haus, da kommt der Postbote.)

Irmi Ah, die Post! *(Sie stellt beide Eimer ab.)*

Post So ist es, liebes Frl. Irmi
Na, so schwer zu tragen?
Die Briefe hier sind leichter!
(Er gibt ihr einige Briefe.)
Ich bin heute recht zeitig!
Da kann ich mir eine kleine Pause erlauben
und setz' mich zum Herrn Schreiber.
(Er geht zum Tisch, begrüßt den Schreiber und setzt sich.)

Irmi *(mit den Briefen in der Hand zu Ignaz)*
Ignaz, hol doch mal Wasser!
Ich muss mich um die Post kümmern! *(ab)*

Ignaz *(Er stützt sich auf seinen Besen.)*
Genau wie am Anfang!
Kehren
Tische abwischen
Wasser holen
Fehlt nur noch der Wirt!

(Der Wirt kommt zurück und sieht Ignaz, der sich auf den Besen stützt.)

Wirt STEHST DU IMMER NOCH SO DA ?

Ignaz Aber nein,
 die Wirtin hat inzwischen

Wirt Du bist doch ein ...
 (Er sieht den Schreiber + winkt Ignaz ab)
 Ah - da sitzt ja der Herr Schreiber!
 (Er geht zum Schreiber.)

Ignaz Wie gehabt!
 Ich geh' zur Wirtin,
 die weiß wenigstens, was sie will!

(Ignaz geht ins Haus, die beiden Eimer bleiben stehen.)

2. Akt: Gasthof

3. Szene: Schreiber, Postbote, Wirt, Wirtin, Ignaz, Marie., Irmi, Händler
Wirt setzt sich zum Schreiber und dem Postboten an den Tisch

Wirt Gott zum Gruße die Herren!
 Herr Schreiber, Euch habe ich schon gesucht!
 Ich brauche Euren Rat bei einem Brief,
 den mir der Notar geschrieben hat. *(Er liest vor)*
 „Sehr geehrter H. Meisenbacher
 Zu meinem größten Bedauern
 muss ich ihnen vom Ableben ...“

(Marie kommt mit dem Viertele für den Schreiber. Der Wirt ist genervt.)

Marie So, Herr Schreiber, sehr zum Wohle!

Schr Vielen Dank, Frl. Marie.

Post Bringt mir doch auch eine Erfrischung, liebe Marie!

Marie Aber gern, Herr Postillon! *(ab ins Haus)*

Wirt Aber nun wieder zu uns, H.Schreiber!
 Lasst mich weiter lesen!
 Also: Zu meinem größten Bedauern .
 muss ich ihnen vom Ableben ...“

(Der Uhrenhändler tritt auf und kommt an den Tisch.)

Hdl Guten Tag, die Herren!
 Ah! Eine gesellige Runde,
 die den edlen Gaben des Gottes Bacchus zuspricht.

Wirt (*genervt*) Guten Tag! Guten Tag!
 Setzt Euch und ...
 Ach was! Herr Schreiber kommt mit ins Haus.
 Vielleicht kann ich drinnen den Brief endlich vorlesen.

(Wirt + Schreiber stehen auf, der Schreiber nimmt Glas + Tasche mit und beide gehen ins Haus.)

Hdl Ich hab' die beiden doch nicht vertrieben?
 Das täte mir aber leid!
 Erlaubt Ihr, dass ich mich zu Euch setze? (*Er setzt sich.*)

2. Akt: Gasthof

4. Szene: Postbote, Irm, Händler, Marie.,
Irm kommt mit dem Glas für den Postboten.

Irm So! Bitte sehr ein Glas Most, für den Herrn Postboten.
 Die Marie ist gerade beschäftigt
 und Ihr sollt doch bei uns nicht verdursten,
 da habe das Glas eben selbst herausgebracht.

Post Ach, Frl. Irm, ein Glas aus Eurer Hand,
 da schmeckt es doch gleich noch mal so gut!

Irm (*Sie wedelt mit dem Zeigefinger.*)
 Ihr seid mir ein rechter Charmeur,
 werter Herr Postillon!

Post So setzt Euch doch ein wenig zu mir.

Irm Das geht leider nicht.
 Ich habe jetzt keine Zeit!

Post Und wann hättet Ihr denn Zeit?

Irm Na, zum Tanz heute Abend,
 da hätt' ich schon Zeit!

- Post Ich kann zwar nicht tanzen, wie der Tanzbodenkönig,
aber wenn Ihr mit mir vorlieb nehmen würdet?
- Irmli Ach der Tanzbodenkönig!
Bei dem kann doch keiner mithalten.
Und so tanzt immer nur alleine!
Aber mit Euch würde ich schon ...
- Post Dann bis heut' Abend, Frl. Irmli!
- Hdl *(zu Irmli)* Könntet Ihr mir vorher noch ein Glas Most bringen?
- Irmli Aber gern, ich sag' der Marie Bescheid!
Jetzt muss ich aber in die Küche,
Die Arbeit tut sich nicht von alleine! *(ab)*
- Post *(zum Uhrenhändler)*
Mit der Irmli zum Tanz zu gehen,
das habe ich mir schon lange gewünscht.
Heute ist mein Glückstag!
- Hdl Ach, wissen'S -
Das Glück ist eine durchaus launische Person.
Ich hab' mal einen gekannt,
der hat einen Maria-Theresien-Taler gefunden.
- Post Na - aber das ist doch ein Glück!
- Hdl Schon, aber beim Bücken ist er ausgerutscht,
hat sich den Arm gebrochen.
- Post Solch ein Unglück aber auch!
- (Marie bringt ein Glas Most für den Händler, bleibt stehen und hört zu.)*
- Hdl Naja, dafür hat er dann halt nicht zum Militär gemusst.
- Post Das war dann aber wieder Glück!
- Hdl Wie man's nimmt!
Man hat ihn in eine Munitionsfabrik gesteckt
und dort ist ihm eine Lore über den Fuß gerollt.

Post So ein Unglück aber auch!

Hdl Naja!
Im Lazarett hat er eine Krankenschwester kennengelernt
und die hat er dann geheiratet.

Post So hat sich alles dann doch zum Guten gewendet!

Hdl Sie meinen, das war dann wieder Glück?
Dann sprechen Sie ihn heute mal auf seine Verehrteste an!
Der wird Ihnen etwas g a n z Anderes erzählen ...
Und das alles wegen eines Talers,
den er auf einer Straße gefunden hat.
Jaja, mit dem Glück ist es so eine Sache!

Post Mein Lieber, Sie sind mir ja ein rechter Philosoph!

Hdl Ach was! Ich bin nur ein Uhrenhändler,
der sich so seine Gedanken macht!
Aber ich hab' eben schon viel erlebt
und mir meine Gedanken darüber gemacht
Aber lassen Sie sich durch mich nur nicht den Spaß verderben!

Post Keine Sorge! *(Er trinkt aus und erhebt sich.)*
Dann will ich mich mal wieder auf den Weg machen.
Die Post trägt sich nicht von alleine aus.

Hdl Bei mir ist es genauso! *(trinkt ebenfalls aus)*
Ich will meine Kunden besuchen
und mich nach ihren Uhren erkundigen.
Die eine oder andere braucht vielleicht eine kleine Reparatur.

*(beide ab, sie begegnen dem Soldaten und grüßen ihn, Marie räumt die
Gläser vom Post + Hdl zusammen)*

2. Akt: Gasthof

5. Szene: Marie, Soldat, Wirt, Schreiber

*Der Soldat tritt auf. Er trägt einen Rucksack, an dem ein Degen befestigt
ist.*

Marie Gott zum Gruße, Herr Soldat

Sol Gott zum Gruße, wertes Fräulein.
[22] *(er setzt sich an einen Tisch)*

Marie Darf ich Euch eine Erfrischung bringen?

Sol Ein einfaches Vesper, wertee Fräulein,
meine Börse ist eng geschnürt.

Marie Ein einfaches Vesper, dafür soll gesorgt werden! (ab)

(Der Wirt und der Schreiber kommen aus dem Haus und setzen sich an den anderen Tisch.)

Wirt Nun, H. Schreiber, was haltet Ihr von dem Brief?

Schr Es betrifft die Hinterlassenschaft Eures verstorbenen Bruders.
Und mir scheint, sie besteht aus einer Schuld!

Wirt Was macht man denn da?

Schr Nun, Ihr könnt das Erbe zurückweisen.
Dann wird die Hinterlassenschaft Eures Bruders versteigert.
Diese dürfte aber nicht ausreichen, um die Schuld zu begleichen
und der Name kommt unehrenhaft ins Gerede!

Wirt Das klingt nicht gut!
Und der Gläubiger ist der dicke Ezechiel.
Dieser Halsabschneider!
Er weiß gar nicht wohin mit seinem vielen Geld
und verleiht es dennoch nur zu Wucherzinsen.

Schr Wenn man vom Teufel spricht ...
Ich meine - da kommt er, der Herr Ezechiel!

2. Akt: Gasthof

6. Szene: Marie, Soldat, Wirt, Schreiber, Ezechiel, Wirtin

Ezechiel tritt auf. Wirtin + Marie kommen, Marie mit dem Vesper des Soldaten. Marie serviert das Vesper und bleibt neben dem Soldaten stehen und hört das Gespräch mit an.

Ez Hallo Herr Wirt!
Ich nehme doch an, Ihr habt schon davon gehört,
dass Euer verstorbener Herr Bruder
bei mir einige Schulden hinterlassen hat?!

- Wirt Der Notar hat es mir mitgeteilt.
- Ez Und? Wollt Ihr seine Schuld begleichen?
Oder müssen wir das Ganze vor Gericht austragen?
- Wirtin *(zu Ezechiel)* Habt Ihr denn gar keinen Respekt?
Mein Schwager ist noch nicht unter der Erde
und Ihr sprecht schon vom Erbe?
- Ez Wenn es denn etwas zu erben gäbe,
liebe Frau Wirtin.
Es geht aber um Schulden!
Und als Gläubiger muss ich doch zusehen,
wo ich bleibe!
- Wirtin Wenn es nach mir ginge, dann könntet Ihr
- Wirt *(steht auf)* ... doch gewiss noch etwas Geduld aufbringen,
bis wir uns mit der ganzen Angelegenheit vertraut gemacht
haben!
- Ez Dann macht Euch mal vertraut mit der Sache!
Und in der Zwischenzeit bringt mir ein Glas Wein.
(Er setzt sich auf den Platz des Wirtes.)
- Schr *(steht auf.)* Ich muss dann auch weiter.
Ein schönen Guten Tag allerseits. *(ab)*
- Ez *(ironisch)* Er ist doch nicht wegen mir gegangen?!
- Wirtin Fragt Ihr das wirklich? Dann will ich Euch mal ...
- Wirt ... gleich das gewünschte Glas Wein bringen!
(Er nimmt sie am Arm und beide gehen ins Haus.)
- Marie *(zum Soldaten)* Dann sehr zum Wohl! *(ab)*
- Sol Vielen Dank, wertes Fräulein Marie.

2. Akt: Gasthof

7. Szene: Soldat, Ezechiel, Schlurker, Wirt

Der Soldat widmet sich seinem Vesper. Der lange Schlurker tritt auf. Er sieht sich um, nickt Ezechiel zu und stellt sich vor dem Soldaten auf und sieht ihn nur an. Der Wirt bringt Ezechiel ein Glas Wein und beide beobachten die Szene. Der Soldat vespert zunächst ruhig weiter, dann sieht er auf.

Sol Was steht zu Diensten, werter Herr?

Schl Euer Platz!

Sol Was ist das Besondere an diesem Platz?

Schl Dass ich ihn eben haben will!

Sol Aber es hat hier doch noch genug andere Plätze!

Schl Soll ich Euch meinen Wunsch **HIERMIT** diktieren?
(Er zieht seinen Degen halb heraus.)

(Der Soldat blickt den langen Schlurker etwas länger an. Dann schüttelt er den Kopf, schultert seinen Rucksack, packt sein Vesper und steht auf.)

Sol Ich kann auch im Hause weiter vespern.

(Der Soldat geht ins Haus. Schlurker, Wirt + Ezechiel blicken ihm nach.)

Schl Schade! Ich hätte gerne mal jemanden getroffen,
mit dem ich meine Fechtkunst messen könnte.
Aber ich bin wohl nur von friedliebenden Menschen umgeben.
(Er setzt sich breitspurig auf den Platz des Soldaten.)

Schl He, Wirt! Bringt mir auch ein Glas Wein!

(Der Wirt nickt nur und geht ins Haus zurück.)

Ez Mit Euch ist nicht gut Kirschen essen, was?

Schl Mein Degen und ich ...
(er zieht den Degen wieder halb heraus)
... wir wissen uns eben Respekt zu verschaffen!

- Ez Ich kann im Allgemeinen mein Gegenüber recht gut einschätzen.
Und glaubt mir,
der Soldat ist nicht wegen Eures Degens ins Haus gegangen.
- Schl Weswegen denn sonst?
Er führt doch auch einen Degen mit sich
und hat sich aus Feigheit um einen Fechtgang gedrückt.
- Ez Wenn Ihr denn meint!
Aber glaubt mir, der Soldat ist alles Mögliche,
aber feige ist d e r ganz bestimmt nicht!
- Schl *(Er steht auf.)*
Dann werde ich ihn mir eben drinnen vorknöpfen!
- Ez Lasst es gut sein für heute!
Es gibt sicher noch eine Gelegenheit für Euch,
Eure Fechtkunst mit der seinigen zu messen.
Setzt Euch zu mir und lasst uns ein Glas Wein trinken.
- Schl Ihr hat recht. Das Ganze hat mich durstig gemacht!
(Er setzt sich zu Ezechiel.)
-

2. Akt: Gasthof

8. Szene: Wirt, Ezechiel, Schlurker, Tanzbodenkönig

- Schl Na, wem wollt Ihr heute das Fell über die Ohren ziehen?
- Ez Bei Euch klingt das so ... so ehrenrührig!
Ich wahre nur meine Rechte!
- (Der Tanzbodenkönig tritt auf.)*
- Ez Ah! Der König des Tanzbodens gibt sich
- respektive uns - die Ehre!
Was führt Euch unters gemeine Volk?
- Tbk Wenn Ihr Herren irgendetwas seid,
dann ganz gewiss nicht „gemeines Volks“!
(Er bleibt stehen.)
- Ez Im Ernst: Was führt Euch her?

Tbk Heut' Abend soll doch ein Tanzfest stattfinden,
da wollt' ich mich nach der Musik erkundigen.
Beim letzten Mal hat sie gar so zittrig gespielt!
Und da kommt ja auch schon der maitre de plaisir!

(Der Wirt kommt mit dem Glas des Schlurkers aus dem Haus und stellt das Glas vor den Schlurker hin.)

Tbk Hallo Herr Wirt!
Ihr habt doch meine Anweisung nicht vergessen
und die Musiker für heut' Abend instruiert?

Wirt Ich habe es nicht vergessen und sie g e b e t e n,
für heut' Abend etwas Schnelleres vorzubereiten.
Wollt Ihr auch ein Glas Wein?

Tbk Nein, nein - ich muss noch zu meinem Schneider!
Ein neuer Anzug ist bei ihm in Arbeit.
Auf heut' Abend allerseits! *(ab)*

Wirt Entschuldigt mich bitte, ich habe noch zu tun! *(ab)*

Schl Und der Herr Wirt ist recht kurz angebunden heut'!

Ez Ihn drücken wohl die Schulden,
die sein verstorbener Bruder ihm hinterlassen hat.

Schl Lasst mich raten: Der Gläubiger seid Ihr?

Ez So ist es! Geschäft ist eben Geschäft!
Ein Kartenspiel wäre jetzt recht unterhaltsam!
Aber da fehlen uns die Partner.

Schl Vielleicht ergibt sich heute Abend ein Spielchen?
Bis dahin können wir ja dem Tanzbodenkönig folgen
und uns seinen neuen Anzug ansehen.

Ez Warum nicht?

(Beide werfen je eine Münze auf den Tisch und gehen ab.)

2. Akt: Gasthof

9. Szene: Wirt, Soldat

Der Soldat kommt aus dem Haus und setzt sich wieder an den Tisch. Der Wirt folgt ihm.

Wirt Ich möchte Euch um Nachsicht bitten
 wegen des ungehobelten Benehmens des langen Schlurkers.

Sol Das ist ja nicht Eure Schuld.
 Und ich bin Einiges gewohnt.

Wirt Ihr seid wohl schon weit herum gekommen?

Sol Es war ein weiter Weg, das kann man wohl sagen.
 Ich bin im Schwarzwald geboren
 und kehre nun in den Schwarzwald zurück.
 Dazwischen liegt wahrhaft ein langer
 und bisweilen auch steiniger Weg.

Wirt Verwechselt mein Interesse nicht mit Neugier:
 Aber - wie findet Ihr künftig Euer Auskommen?

Sol Das ist die Frage, die mir auf der Seele lastet.
 Mein Ideal wäre eine Försterstelle.
 Aber da muss man sich einkaufen
 und das Forsthaus übernehmen.
 Und das kostet manchen Taler!

Wirt Wieviel zahlt man denn für ein solches Forsthaus?

Sol Nun, so etwa 250 Taler sind es schon.
 Aber vielleicht muss ich mich auch als Knecht verdingen.

Wirt So kann ich Euch nur wünschen,
 dass sich Eure Hoffnungen erfüllen.

Sol Ich danke Euch Herr Wirt.
 Dann will ich mich mal umhören.
 Vielleicht ergibt sich ja Etwas! (ab)

(Der Wirt sieht ihm nach und geht dann zurück ins Haus.)

3. Akt: Gasthof

1. Szene: TANZFEST - Alle - außer Glasmännlein und Holländer-Michel
Wirt, Wirtin, Irmi, Marie, Ignaz tragen Tische und Stühle heraus und
stellen sie so auf, dass in der Mitte ein freier Platz bleibt → Tanzboden
Alle Personen versammeln sich nacheinander auf der Bühne + setzen sich an
die Tische, fröhliche Stimmung → in der Mitte tanzen die jungen Leute

Wirt Ah da kommen ja schon die Gäste!

Wirtin Irmi und Marie, bedien doch schon mal!

(Peter kommt einzeln und schaut sich nach Lisbeth um. Er entdeckt sie und
zieht sie zum Brunnen.)

PM Lisbeth, denk Dir nur:
 Meine Mutter hat mir erzählt,
 dass der Schatzhauser also das Glasmännlein,
 jedem Sonntagskind drei Wünsche erfüllt.
 Ich muss nur im Tannenbühl
 an einem Sonntag einen Spruch aufsagen
 und schon wird mir das Glasmännlein drei Wünsche erfüllen.

Lis Einfach so?
 Und kennst Du den Spruch?

PM Das ist es ja!
 Ich kenne die letzte Zeile nicht.

Lis So sag ihn mir doch mal vor!

PM Also:
 „Schatzhauser im grünen Tannenwald,
 bist schon viel hundert Jahre alt,
 Dein ist all' Land wo Tannen steh'n ...“

 Und hier fehlt mir die letzte Zeile!
 Ich hab' schon alles Mögliche darauf gereimt:

 ... dort, wo die kalten Winde weh'n
 ... dort, wo sich die Pfannen dreh'n
 ... dort, wo ich mich an die Tannen leh'n

Aber all' das ist ja doch Unsinn!

Lis Du solltest Dir einfach etwa Zeit lassen.
Dann fällt Dir die richtige Zeile schon ein.

PM Zeit lassen?
Nein, nein Lisbeth!
Ich will so schnell wie möglich die Köhlerjacke an den Nagel
hängen.

(Der Tanzbodenkönig, der dicke Ezechiel und der lange Schlurker kommen mit großem „Hallo“; Alle - auch Peter und Lisbeth - sehen sie an.)

PM Da! Siehst Du?
Die machen sich die Finger auch nicht schmutzig!
Und doch hat jeder Geld wie Heu!

Lis Der eine war einmal Schmied
und die beiden anderen fanden als Knechte ihr Auskommen.

PM Eben! Bis sich ihnen eine bessere Gelegenheit bot.
Und die haben sie beim Schopf gepackt.
Vielleicht waren die auch beim Schatzhauser?

Lis DIE und beim Glasmännlein?
Nein, das glaube ich nicht!
Und außerdem:
Das Glasmännlein lässt sich nur Sonntagskindern seh'n.

PM Ich hab' ja schon so Manches über sie ...
Moment, Moment! (er wiederholt nachdenklich:)
Das Glasmännlein lässt sich nur Sonntagskindern seh'n.
Das ist es, Lisbeth - Das ist es!
... lässt sich nur Sonntagskindern seh'n. Verstehst Du?
... lässt sich nur Sonntagskindern seh'n.
Du hast es, Lisbeth, Du hast es!
Pass auf:
„Schatzhauser im grünen Tannenwald,
bist schon viel hundert Jahre alt,
Dein ist all' Land wo Tannen steh'n,
lässt Dich nur Sonntagskindern seh'n.“
DAS klingt! Das KLINGT! Verstehst Du?
Lisbeth, Du hast den Spruch zu Ende gedichtet!

(Er hebt sie hoch und dreht sich mit ihr, da kommen Joseph und Elsa zu
[30] ihnen.)

Jos Nanu - Ihr tanzt ja ganz alleine?

Elsa Ihr seid ja selten vergnügt!

Lis Peter hat seinen Spruch vollendet!

Elsa Welchen Spruch?

PM Ah! Das soll vorerst unser Geheimnis bleiben!

Jos Dann kommt mal mit, Ihr Geheimniskrämer!

(Peter und Lisbeth nehmen sich an der Hand und laufen zur Gruppe. Joseph und Elsa folgen ihnen, ebenfalls Hand in Hand.)

3. Akt: Gasthof

*2. Szene: TANZFEST - Alle - außer Glasmännlein und Holländer-Michel
Als Peter, Lisbeth, Joseph und Elsa zur Gruppe kommen, gehen alle auseinander und der Auftritt des Tanzbodenkönigs kommt. Er tanzt alleine.
(→ Zur Musik eine Art Solo wie im Ballett evtl Rolle für ein Mädchen?)*

Alle Macht Platz für den Tanzbodenkönig! Macht doch Platz!

(Alle bilden einen Halbkreis in dessen Mitte der Tanzbodenkönig tanzt.)

→ TANZ DES TANZBODENKÖNIGS ←

(Zum Abschluss brandet Beifall auf und der Tanzbodenkönig stolziert im Kreis herum, ohne sich zu verbeugen.)

Wirtin *(bringt ihm ein Glas.)*
Ihr werdet erhitzt sein.

Tbk Ich danke Euch, Frau Wirtin!
(Er trinkt das Glas aus und gibt es zurück.)

Wirt *(mit erhobenen Armen)*
Die Musik braucht jetzt eine Pause!
Bitte setzen Sie sich doch,
es geht nach einiger Zeit wieder weiter!

(Alle setzen sich plaudernd und unterhaltend an die Tische.)

3. Akt: Gasthof

3. Szene: TANZFEST - Alle - außer Glasmännlein und Holländer-Michel

Ein Tisch wird nach vorne in die Mitte gerückt, dass die Zuschauer auf die Tischplatte, die nach vorne abgechrägt ist, blicken können. Der dicke Ezechiel setzt sich rechts an diesen Tisch. Nachdem Ezechiel sitzt, kommt der alte Winkfritz von links an den Tisch.

aW *(leutselig)* Ihr schuldet mir noch Revanche,
 mein lieber Ezechiel!

Ez So habt Ihr Euren Verlust noch nicht verschmerzt?

aW Wie könnte ich einen solchen Verlust so leicht verschmerzen?
 Ihr habt eben zuviel Glück!

Ez Das hat mit Glück nichts zu tun, werter Herr Winkfritz!
 Das ist Können!

aW Das möcht' ich doch noch einmal probieren!

Ez Dann nehmt Platz und lasst uns spielen!
 (Er zieht ein Päckchen Karten aus der Tasche.)

Jos Vater!
 So lasst doch das Spiel sein!
 Ihr KÖNNT gar nicht gewinnen!
 Er verliert doch nie!

aW Lass mich Joseph!
 Was verstehst Du schon vom Kartenspiel?!

Ez Jaja, das Küken will wieder mal klüger sein als die Henne.

aW So ist es!
 Die Jugend hat keinen Respekt mehr
 und will schon früh ans Ruder,
 Aber nicht mit mir! - Nicht mit mir!

Ez So ist es recht, Herr Winkfritz!
 Herr Wirt! Zwei Gläser!
 Dann wollen wir mal! *(Er mischt die Karten.)*

(Der Wirt bringt 2 Gläser, schaut kurz zu, schüttelt den Kopf und geht ab.)

Ez Hebt ab, Herr Winkfritz, und schon beginnt das Spiel!

(Joseph, Elsa, Peter und Lisbeth gehen nach vorne an den Brunnen.)

Jos Er verspielt noch Haus und Hof!
 Als Mutter noch lebte,
 war er nicht so versessen auf's Kartenpiel!
 Aber von mir lässt er sich ja nichts sagen!

Elsa Komm Joseph,
 Heute Abend kannst Du nichts mehr daran ändern!

(Joseph setzt sich auf den Brunnen und stützt den Kopf in die Hände.)

Lis Ist es so schlimm?

Elsa Joseph macht sich Sorgen,
 dass sein Vater noch mehr Schulden macht.

Lis Beim dicken Ezechiel?

Elsa Bei wem sonst?
 Er hat sich von ihm nicht nur Geld geliehen,
 sondern auch im Spiel schon Einiges an ihn verloren.

PM Wenn er ihn nach Hause bringt?

Elsa *(zu Joseph)* Was meinst Du?
 Lässt er sich dazu bewegen nach Hause zu gehen?

Jos Ich glaub's ja nicht,
 aber versuchen kann ich's ja mal.

(Die vier gehen zum Tisch, an dem Ezechiel und der alte Winkfritz spielen.)

3. Akt: Gasthof

4. Szene: TANZFEST - Alle - außer Glasmännlein und Holländer-Michel
Der alte Winkfritz hat den Kragen geöffnet, das Haar zerzaust, der dicke
Ezechiel schaut zufrieden drein.

Jos Vater, es ist Zeit nach Hause zu gehen!

AW Willst Du mir schon Befehle geben?
 Noch sitz' ich nicht auf dem Altenteil!
 Noch bin ICH der Herr im Hause!

Ez Jaja, das Küken ist wieder mal schlauer als die Henne!

Jos So kommt doch mit nach Hause, Vater!

AW SCHLUSS JETZT!
Ich bleib und spiel!
Einmal MUSS sich das Glück doch wenden!

Ez So ist es, Herr Winkfritz, so ist es!

(Der dicke Ezechiel gibt Karten aus. Der alte Winkfritz nimmt die Karten einzeln auf und ist bei jeder Karte sichtlich erstaunt.)

aW Erlaubt Ihr, dass ich den Einsatz erhöhe?

Ez Ganz wie es Euch beliebt.

aW Also dann Herr Ezechiel!
*(Er legt seine Karten mit der Rückseite nach oben auf den
Um Alles oder nichts? Tisch.)*

Ez Ihr meint - um all' Eure Schulden bei mir?

aW Richtig!
Um all' meine Schulden bei Euch!

Ez Ihr scheint ein gutes Blatt zu haben.
Aber - meins ist auch nicht schlecht!
Nun - was setzt Ihr dagegen?

AW Ich setze meine Glashütte dagegen!

Jos NEIN VATER!
DAS KÖNNT IHR NICHT TUN!

aW Zurück! Noch bin ich Herr der Hütte!
Und ich weiß, was ich tue!

Jos Bedenkt doch, wenn Ihr verliert ...

aW Hör' auf zu jammern!
Ich weiß, was ich tue!

[34] Nun Herr Ezechiel, setzt Ihr dagegen?

Ez Ihr seid Euch Eurer Sache sehr sicher, Herr Winkfritz .
Nun - dann soll es so sein.
Holt den Schreiber!
Er soll ein Schreiben aufsetzen!

(Der Schreiber kommt nach vorne.)

Schr Ein Schreiben?
Da muss ich meinen Kasten holen. *(ab)*

Wirt Herr Winkfritz!
Bedenkt Euch!
Noch ist es Zeit,
das Ganze als Scherz abzutun!

Jos Ja, Vater, lasst es ein Scherz sein!

aW Dreimal Nein!
Ich will das Ganze HIER und JETZT abtun!

(Der Schreiber kommt mit seinem Kasten zurück und schreibt auf das Diktat vom alten Winkfritz.)

aW „Der Besitzer dieser Urkunde
ist Eigentümer der Glashütte Winkfritz im Unterwald
mit allem Grund und Boden
und allem Inventar.“
Ort, Datum
und jetzt meine Unterschrift!

(Der Schreiber übergibt die Urkunde, der alte Winkfritz unterschreibt.)

aW So! Und jetzt zu uns, Herr Ezechiel!
Hier ist mein Einsatz!
Akzeptiert Ihr ihn?

Ez *(Er sieht sich die Urkunde an.)*
Ja, das hat seine Richtigkeit!

aW Dann deckt Eure Karten auf!

Ez Ich habe 4 Buben!

aW *(triumphierend)*
Ich habe das höchste Blatt! Darüber geht nichts!
Ich habe nämlich 4 Asse! Hier bitte sehr!

(Winkfritz dreht seine Karten um, ohne diese anzusehen und blickt stolz im Kreise umher. Alle starren auf die Karten.)

Ez *(Er beugt sich vor.)*
Verzeiht, Herr Winkfritz,
aber ich sehe nur DREI Asse und eine SIEBEN!

aW WAS????
(Er starrt auf die Karten.)
WAS IST DAS???
Es waren VIER Asse!
VIER Asse waren es!
Das ist Betrug!
Ihr elender Betrüger, Ihr!!!

(Er beugt sich über den Tisch, fasst Ezechiel am Kragen, dieser steht auf und stößt den alten Winkfritz auf den Stuhl zurück.)

Ez Mäßigt Eure Worte!
Alle können sich überzeugen, bitte sehr!
(Er deutet auf die Karten des alten Winkfritz.)
Hier liegen DREI Asse und eine SIEBEN.
(Er deutet auf seine Karten.)
Und ich habe vier Buben!
Und damit gehört Eure Glashütte mir, Herr Winkfritz!

aW *(Er wird von Umstehenden zurückgehalten.)*
Das ist Betrug!
Das geht nicht mit rechten Dingen zu!
Ich hatte vier Asse!
Ich konnte gar nicht verlieren!
Ich hatte das höchste Blatt!
(Er sinkt auf dem Stuhl zusammen.)

Wirt Herr Ezechiel,
belasst es als Scherz!
Bedenkt, es geht um die Lebensgrundlage einer Familie.
Lasst das Spiel ein Spiel gewesen sein
[36] und gebt Herrn Winkfritz die Urkunde zurück!

- Ez Herr Wirt,
ich versteh' Euch nicht.
Ist Herr Winkfritz nicht alt genug zum Spielen?
- Wirt Es geht ja nicht nur um die Familie!
Die Glasbläser und all die anderen Angestellten,
sie alle verlieren ihre Arbeit!
- Ez Aber wieso denn?
Ich kann mit der Glashütte ja doch nichts anfangen
und werde sie verkaufen.
Herr Winkfritz kann ja ein Angebot machen,
wobei ich aber bezweifele, dass er ...
- Wirtin Dass es Euch an Respekt fehlt,
d a s habe ich Euch ja schon gesagt!
Aber Euch fehlt es auch an Anstand!
- Ez Anstand! Anstand!
Hier geht es ums Geschäft, werte Frau Wirtin!
Und wie gesagt:
Herr Winkfritz kann ja ein Angebot machen!
- Wirtin Ach, wie „großherzig“!
Wie soll er Euch denn ein „Angebot“ machen?
Wisst Ihr, was Ihr mit Eurer Versteigerung machen könnt?
Die könnt Ihr Euch ...
- Wirt ... doch sicher noch einmal durch den Kopf gehen lassen!
Wir sollten Alle erstmal über die ganze Angelegenheit schlafen.
Morgen sieht die Sache wieder ganz anders aus!
- Ez Ich glaube zwar nicht,
dass Herr Winkfritz über Nacht zu Geld kommt,
aber die Glashütte gehört mir und wird versteigert!
Ein schönen Abend noch allerseits! (ab)
- Wirt (zu Joseph, der neben seinem Vater steht)
Bringt Euren Vater nach Hause.
Es wird sich schon ein Weg finden lassen!
- Jos Kommt Vater! Es ist Zeit!

(Joseph und Elsa führen den alten Winkfritz weg.)

aW Es waren VIER Asse!, hörst Du?
 VIER Asse!
 Das höchste Blatt!
 Damit wären alle meine Schulden getilgt gewesen!
 Ich habe sie doch deutlich gesehen, vier Asse!
 Das ging nicht mit rechten Dingen zu!

Jos Wie Ihr meint, Vater!
 Aber jetzt ist es zu spät!

aW Es waren VIER Asse!
 Ich konnte doch gar nicht verlieren!
 Das höchste Blatt!
 Ich habe sie doch deutlich gesehen!

Jos Jaja, Vater, kommt jetzt!

(Das Volk zerstreut sich murmelnd, Einzelne bleiben stehen und besprechen den Vorfall. Wirt und Wirtin, Irmi, Marie und Ignaz beginnen abzuräumen. Peter geht zum Tisch, nimmt die Karten auf, sieht sie sich genau an und steckt sie schließlich ein. → Die Karten werden später noch gebraucht. → 6. Akt, 8. Szene)

Lis Was machst Du denn da, Peter?

PM Ach, lass nur, Lisbeth.
 Komm, ich bring Dich nach Hause.
 Und am nächsten Sonntag
 gehe ich in den Tannenbühl,
 dank Deiner Hilfe
 weiß ich ja jetzt die letzte Zeile des Spruches! *(beide ab)*

4. Akt: Im Tannenbühl

Peter Munk, Glasmännlein,

Peter schreitet durch den Wald und spricht zu sich selbst.

PM Ein mühsamer Weg,
 der sich aber lohnen wird!

(Glockengeläut ertönt, Peter bleibt stehen, schaut sich nach oben um und lauscht den Tönen.)

PM Zwölf Uhr?
 Dann will ich mal mein Glück probieren:
 „Schatzhauser im grünen Tannenwald,
 bist schon viel hundert Jahre alt,
 Dein ist all Land, wo Tannen steh'n,
 lässt Dich nur Sonntagskindern seh'n.“

(Peter wartet zunächst kurz ab, schaut sich um und will erneut anheben:)

PM „Schatzhauser im grünen “

(Es ertönt „gläserne“ Musik → Weingläser, unterschiedlich hoch mit Wasser gefüllt, werden am Rande angerieben.)

GM Gemach, gemacht, Peter!
 Du junger Hupfer hast es ja gar so eilig!

PM Entschuldigt, werter Herr Schatzhauser *(er verbeugt sich)*
 Ich wollt' Euch recht höflich um Etwas bitten!

GM Weiß schon, weiß schon!
 Aber hör zuerst zu:
 Ich erfüll' jedem Sonntagskind,
 das zu mir find'
 drei Wünsche.
 Die ersten zwei sind frei,
 den dritten darf ich verweigern,
 wenn er allzu töricht ist.
 Also überleg' jetzt gut
 und wünsch' Dir Gutes und Nützliches!

- GM Oh, Du dummer, dummer Kohlen-Peter!
(Peter wieder nachäffend:)
 Ein Wägelchen und ein Pferdchen!
(wieder er selbst)
 VERSTAND hättest Du Dir wünschen sollen!
 GESUNDEN MENSCHENVERTSTAND!
 Das Wissen um die Glasschmelze
 und um den Verkauf der Glaswaren.
 Pferd und Kutsche wären dann schon dazu gekommen.
(jetzt etwas ruhiger:)
 Aber der zweite Wunsch
 war schon besser als der erste!
- PM *(zögernd)* Aber so könnt ich doch noch ...
 als dritten Wunsch Verstand erbitten!
- GM Nichts da!
 Du wirst in manche Verlegenheit kommen,
 in der Du noch froh sein wirst,
 noch einen Wunsch frei zu haben.
 Hier hast Du erstmal Geld! *(er reicht Peter einen Beutel)*
 Jetzt geh' und kauf' die Glashütte des alten Winkfritz.
 Und mach Dein Glück damit!
- PM Herzlichen Dank, Herr Schatzhauser.
 Herzlichen Dank.
- GM Lass' mich Dir noch einen Rat geben, Peter:
 Dein erster Wunsch war böse,
 so böse,
 wie Du es jetzt noch gar nicht verstehen kannst!
 Dieser Wunsch bindet Dich an den dicken Ezechiel
 und verknüpft Dein Schicksal mit dem seinen.
 Und das ist etwas, was man niemandem wünscht.
 Und deshalb:
 Hüte Dich vor dem Kartenspiel!
- PM *(er verbeugt sich)* Herzlichen Dank, Herr Schatzhauser.
 Und Euren Rat, Herr Schatzhauser, den ...
(er blickt wieder auf) Wo ist er denn? *(er schaut sich um)*
 Weg ist er! Aber der Beutel ist noch da!
 Dann will ich dem dicken Ezechiel
 gleich mal die Glashütte abkaufen. *(ab)*

5. Akt: Gasthof

1. Szene: Irm, Elsa, Marie, Lisbeth, Wirtin,
Irm, Marie und Elsa kommen mit Eimern an den Brunnen,

Irm Habt Ihr schon gehört?
 Der Kohlen-Peter
 will dem dicken Ezechiel die Glashütte abkaufen.

Elsa Das stimmt!
 Joseph hat es mir auch schon erzählt.
 Der Kohlen-Peter ist plötzlich zu Geld gekommen
 und soll mit dem dicken Ezechiel
 auch schon handelseinig geworden sein.

Marie Und wie ist der Kohlen-Peter zu Geld gekommen?

Elsa Naja, der Schatzhauser soll es ihm gegeben haben.

Irm Dann stimmt die Sage also doch?

Marie Da kommt Lisbeth!
 Fragen wir doch sie.

Lis (*niedergedrückt*) Hallo, ihr Drei!

Elsa Hallo, Lisbeth
 Na, Du siehst nicht gerade glücklich aus!

Lis Wie sollte ich auch?
 Seit Peter das viele Geld hat,
 ist er nicht wiederzuerkennen!
 Er fühlt sich schon ganz als GLASHÜTTENBESITZER.
 Mir war er als Kohlen-Peter lieber!

Elsa Und heute soll der Handel abgeschlossen werden,
 Der Schreiber ist schon bestellt.

Irm Da weiß ich ja schon jemanden,
 der sich dann doch darauf freut!

Elsa So? Wer denn?

- Marie *(abwehrend)* Ach, lass nur!
Die Irmi will mich nur wieder aufzieh'n!
Aber schau doch, da kommt der Postbote!
- Irmi *(sich umblickend)* Der Georg? Wo denn?
- Marie *(lachend)* Reingefallen!
- Wirtin Marie, Irmi! *(sie kommt heran)* Wo bleibt denn das Wasser?
(zu Lisbeth und Elsa)
Na, Ihr beiden, Ihr habt jetzt wohl Einiges zu bereden?
- Lis Wie meint Ihr das, Frau Wirtin?
- Wirtin Na, wenn der Peter jetzt Besitzer der Glashütte ist
und der Joseph mit ihm zusammenarbeitet,
so könnt Ihr doch ans Heiraten denken!
Wär' doch eine schöne Doppel-Hochzeit!
Und dann hätte sich Alles doch noch zum Guten gewendet!
- Elsa Schön wär's ja!
Aber, ob Joseph in seiner eigenen Glashütte angestellt sein will,
das wage ich doch sehr zu bezweifeln!
- Wirtin Der Peter mag ja etwas vom Kohlenbrennen verstehen,
aber eine Glashütte zu leiten, das ist doch etwas ganz Anderes!
Er kann also froh sein, wenn Joseph ihm zur Seite steht.
- Lis Ihr seht das ganz richtig, Frau Wirtin,
aber Peter ist in den letzten Tagen so anders geworden!
- Elsa Und Joseph hat auch seinen Stolz!
- Wirtin Ach. Lasst den Kopf nicht hängen!
Manchmal müssen wir Frauen
die Männer auf ihr Glück hinstoßen!
Aber ich muss jetzt zurück ins Haus! *(ab)*
- Elsa Da kommt Peters Mutter!
Ich lass Euch wohl besser alleine! *(ab)*
- Lis Ja, ist gut, Elsa!

5. Akt: Gasthof

2. Szene: Lisbeth, Peters Mutter

Peters Mutter kommt zu Lisbeth an den Brunnen.

Mu Ach, Lisbeth,
 hast Peter schon gesehen?
 Er ist heute sehr früh aus dem Haus gegangen.

Lis Nein! Ich hab' ihn noch nicht gesehen.
 Aber Alle sprechen davon,
 dass er heut' den Handel
 dem dicken Ezechiel abschließen will.

Mu Deswegen such' ich ihn ja!
 Er gibt sich mit Menschen ab,
 die keinen guten Kern haben.

Lis Wie meint Ihr das?

Mu Man sagt dem dicken Ezechiel ja Vieles nach,
 aber Gutes ist nichts darunter!
 Früher war er Schmied,
 bis er mit unredlichen Preisen
 und schlechter Arbeit
 seine Kunden verlor.

Lis Und wieso ist er heute so reich?

Mu Das ist es ja eben!
 Man munkelt etwas vom Holländer-Michel,
 der soll ihm zu seinem Reichtum verholffen haben.
 Und deshalb sehe ich es ungern,
 dass Peter mit ihm verkehrt.
 Ich wollte Peter raten,
 doch zuerst den alten Winkfritz zu fragen,
 ob es in seinem Sinne ist,
 wenn Peter die Glashütte erwirbt.

Lis Wieso meint Ihr,
 dass er alte Winkfritz zustimmen müsste,
 wenn Peter die Glashütte kaufen will?

- Mu Ein Stand, ein Beruf ist mehr als eine Arbeit,
mit der man seinen Lebensunterhalt verdient.
Ein Wagner, ein Schmied oder eben auch ein Köhler
hat eine Aufgabe dem gesamten Dorfe gegenüber.
Sein Beruf wird gebraucht
und darf nicht einfach fallen gelassen werden,
nur um eine bequemere Arbeit zu übernehmen.
- Lis Aber wenn Peter sich verbessern kann?!
- Mu Das ist eben die neue Zeit!
Früher hat niemand daran gedacht,
seinen Beruf zu wechseln.
Und wodurch ist das Alles möglich geworden?
Durch das Geld,
das aus dem Nichts aufgetaucht ist!
- Lis Aber bei Peter ist das Geld ja auch aus dem Nichts aufgetaucht.
- Mu Eben! Es ist geschenkt und nicht erworben worden!
Irgendwie ist dieses Geld ... wie soll ich sagen?
... irgendwie ist dieses Geld innen hohl.
- Lis Innen hohl?
- Mu Ich weiß nicht, wie ich es sagen soll:
Aber mit verdientem Geld gibt man etwas her:
Der Wagner ein Rad,
der Schmied einen Pflug
und der Köhler eben seine Kohle.
- Lis So hätte Peter das Geld des Schatzhausers
nicht annehmen sollen?
- Mu Er hätte sich etwas wirklich Wertvolles wünschen sollen.
- Lis Und was hätte er sich wünschen sollen?
- Mu Innere Zufriedenheit zum Beispiel.
Dass er mit seinem Leben als Köhler
zufrieden sein könnte,
dass er glücklich damit wäre.

Lis Aber dann wäre dieses innere Zufriedenheit
ja auch „hohl“,
denn sie wäre ja auch geschenkt
und nicht erworben!

Mu *(nachdenklich)*
Meine liebe Lisbeth,
ich glaube manchmal,
Du weißt gar nicht ... wie gescheit Du bist!

Lis Ach was! Ich und gescheit!
Aber schaut doch, da kommt ja Peter
und mit ihm der dicke Ezechiel

5. Akt: Gasthof

*3. Szene: Alle - außer Glasmännlein, Holländer-Michel, der alte Winkfritz,
der Glasbläser, der Schreiber*

*Peter und Ezechiel kommen gemeinsam auf die Bühne und setzen sich an
einen Tisch, von allen Seiten kommen die Dorfbewohner hinzu, bleiben aber
mit einem gewissen Abstand vom Tische stehen und schauen auf beide. Lis-
beth geht zu Peter an den Tisch. Peters Mutter bleibt beim Brunnen. Der
Schreiber kommt später.*

Lis Peter, Deine Mutter möchte Dich sprechen!

PM Ah, Lisbeth, komm setz Dich dazu!

Lis Peter, Deine Mutter möchte Dich sprechen!

PM Aber Du siehst doch, das geht gerade nicht!

Ez Na, Herr Peter? Stimmt 'was nicht?

PM *(zu Ezechiel)* Doch, doch, alles ist in Ordnung!
(zu Lisbeth) Sag' Mutter,
dass ich heut' Abend nach Hause komme!

(Lisbeth geht zu Peters Mutter am Brunnen zurück.)

Lis Peter sagt,
dass er heut' Abend nach Hause komme.

[46]

Mu Lisbeth, ich mach' mir große Sorgen! *(beide ab)*

5. Akt: Gasthof

4. Szene: Alle - außer Glasmännlein, Holländer-Michel, der alte Winkfritz, der Schreiber, Peters Mutter, Lisbeth

Alles wie in 3. Szene; Der Soldat steht links weit vorne, der lange Schlurker sieht ihn, geht auf ihn zu und sieht ihn zunächst nur an.

Sol Was steht zu Diensten, werter Herr?
 Mein Platz kann es ja wohl nicht sein!

Schl Euer Platz hat mich nie gekümmert!

Sol Also dann - was steht sonst zu Diensten?

Schl Euer Degen, hoffe ich doch!

Sol Mein Degen?
 Ich stehe nicht in Euren Diensten,
 wieso sollt' ich für Euch kämpfen?

Schl Ihr sollt nicht FÜR mich kämpfen,
 sondern GEGEN mich!

Sol Und wieso sollte ich gegen Euch kämpfen?

Schl Habt Ihr Angst?

Sol Mein Körper ist übersät mit Narben,
 aber Ihr werdet keine einzige auf meinem Rücken finden!

Schl So kann ich Euch vielleicht locken?
 Ich biete Euch 100 Taler für einen Kampf.

Sol Es liegt kein Grund für einen Kampf vor!

Schl Sind 100 Taler nicht 100 gute Gründe?

Ez (*Er steht auf und geht auf die beiden zu.*)
 Hört! Mich interessiert Euer Kampf jetzt auch!
 Ich lege 100 Taler dazu.
 Egal, ob Ihr verliert oder gewinnt,
 die 100 Taler gehören Euch,
 wenn Ihr gegen unseren Freund hier kämpft!

Tbk *(Er stellt sich dazu)*
Ich auch! Ich lege auch 100 Taler dazu!
Mit Eurer Kampfkunst muss es ja weit her sein,
wenn Ihr nicht mal für 100 Taler antretet!

Sol Lasst mich nachdenken!

(Der Soldat tritt an den Bühnenrand und spricht zu sich selbst:)

Sol Mit 300 Talern
könnte ich eine Forststelle kaufen
und hätte für meinen Lebensabend ausgesorgt.
(laut über die Schulter zurück:)
Und es ist Euch Ernst mit den 300 Talern?

Schl Aber ja!

Tbk Hier auf den Tisch legen wir sie hin.

Ez Herr Wirt, nehmt die Taler in Verwahrung!

(Die drei legen je einen Geldbeutel auf den Tisch.)

Irmi *(zum Postboten)*
Was hat der Soldat damit gemeint,
dass auf seinem Rücken keine Narben zu finden seien?

Post Er will damit sagen,
dass er noch vor keinem Kampfe weggelaufen sei
und darum noch nie von hinten verletzt wurde.

Sol Nun denn, es sei!

Schl So lasst uns die Klingen kreuzen!

(Der lange Schlurker zieht seine Klinge, während der Soldat seinen Degen erst auspackt und ihn dann durch die Luft sirren lässt.)

Schl Ah, endlich ein Gegner, der mich fordert!

(→ Aufstellung - Fechtgruß - Kampf, bei dem der Soldat zum Schluss entwaffnet wird.)

Schl So gebt Ihr Euch geschlagen?

Sol Ihr habt mich entwaffnet.
Wie sollte ich mich da nicht geschlagen geben?

Schl Ihr bekennt also Eure Niederlage?

Sol Ja! Ihr habt gesiegt!

Schl Ich habe nicht nur GE-siegt -
Ich habe Euch BE-siegt!
Gebt es doch zu!

Sol Es sollte ein Vergleich der Fechtkunst sein.
Ihr habt mich entwaffnet
und damit gesiegt
und wenn Ihr es denn unbedingt so hören wollt:
Ja, Ihr habt mich besiegt!

(Der lange Schlurker hebt seinen Degen in die Luft und dreht sich beifalls-
heischend im Kreise. Es sind aber nur 2-3 Klatscher zu hören.)

Schl Nun holt Euer Geld,
mich hat der Kampf erfrischt
und zugleich durstig gemacht.
(*Er geht zu einem Tisch und trinkt.*)

(Der Wirt geht mit den 3 Beuteln zum Soldaten, der seinen Degen ver-
schnürt und in den Rucksack steckt)

Wirt Euer Geld, Herr Soldat.
Nun könnt Ihr Euch in eine Forststelle einkaufen!

Sol Jaja, die Forststelle!

Wirt Aber deswegen habt Ihr Euch doch auf den Kampf eingelassen!

Sol Natürlich!
Aber es war kein Kampf, es war ... eine ... eine Tändelei!
Für einen Kampf war es nicht ernst genug
und für eine Übung war es wieder zu ernst!

Wirt Hier! Ihr habt Euch das Geld redlich verdient!

5. Akt: Gasthof

5. Szene: Alle - außer Glasmännlein, Holländer-Michel, der alte Winkfritz, der Glasbläser, Peters Mutter, Lisbeth; der Schreiber und der Glasbläser kommen hinzu.

Peter und Ezechiel setzen sich wieder an den Tisch

Ez Ah! Der Herr Schreiber!
 Na, es wird aber auch Zeit!

Schr Verzeiht, Ihr Herren,
 aber ich musste ein Testament aufsetzen
 und das verträgt keine Eile!

PM So setzt Euch zu uns und trinkt ein Glas Wein!
 Herr Wirt, drei Glas Wein!

Wirt Kommt sofort!

(Der Schreiber holt seine Utensilien aus seinem Kasten hervor.)

Ez Nun zur Sache!
 Herr Schreiber setzt auf:
 KAUFVERTRAG
 zwischen
 HERRN EZECHIEL
 und
 HERRN PETER MUNK

(Während Ezechiel den Kaufvertrag diktiert, kommt der Glasbläser Benedikt Weinbrecht und geht zu Joseph, der mit Elsa am Brunnen steht.)

Gl Herr Joseph,
 ich muss Euch sprechen!
 Bitte seid jetzt sehr gefasst,
 denn ich habe eine unguete Nachricht:
 Euer Herr Vater ist gestorben.
 Der Verlust der Glashütte hat ihm das Herz gebrochen.

Jos WAS? - VATER IST GESTORBEN?
 (Er stürmt zum Tisch von Ezechiel.)
 DAS IST EURE SCHULD!

[50] IHR HERR - SEID SCHULD AM TODE MEINES VATERS!

Ez Mäßigt Euch!
 Wieso sollte ich schuld am Tode Eures Vaters sein?

Jos IHR HABT IHN DOCH UM SEINE GLASHÜTTE GEBRACHT!

Ez Um seine Glashütte gebracht?
 Er hat sie verspielt!
 Und Alle hier waren Zeuge!

(Elsa und der Glasbläser ziehen Joseph weg. Die Wirtin stellt sich neben den Tisch.)

Wirt Herr Ezechiel, Ihr führ eine harte Sprache!
 Bedenkt seinen Verlust!

Ez Aber so ist es nun mal im Leben:
 Sterben müssen wir alle einmal!

Wirt Das stimmt natürlich!
 Aber vielleicht solltet Ihr den Verkauf noch einmal überdenken!
 Und das Geschäft aufschieben?!

Ez Was höre ich da?
 Aufschieben?
 Nur zu Peter!
 Dann verkauf ich an einen Anderen!

(Peter zögert und blickt sich um. Da drängt sich die Wirtin vor und sagt etwas unwirsch zu Peter:)

Wirtin Ich sag's ja ungern, aber ER
 (sie deutet mit dem Daumen auf Ezechiel)
 hat dieses Mal ausnahmsweise recht!
 Unterschreibt Peter,
 dann seid Ihr der Besitzer der Glashütte
 und mit Josephs Hilfe
 wird aus dem ganzen Schlamassel dann doch noch etwas Gutes!

Ez Es freut mich,
 dies gerade aus Eurem Munde zu hören, Frau Wirtin!

Wirtin *(Sie stützt sich mit beiden Armen auf den Tisch.)*
 Mit Euch red' ich doch gar nicht!
 Ihr habt nicht nur keinen Respekt und keinen Anstand,
 Ihr habt auch keine Ahnung!

Ez Wie immer dem auch sei!
Herr Schreiber lest den Vertrag vor
und wir werden ihn unterschreiben!

Schr „Kaufvertrag zwischen
Herrn Ezechiel und Herrn Peter Munk
Hiermit verkauft Herr Ezechiel an Herrn Peter Munk
die Glashütte im Unterwald
mit allem lebenden und toten Inventar
zum Preise von 1.000 Talern.“
Nun die Unterschriften und die Zeugen!

(Der Schreiber reicht den Vertrag an Ezechiel, der ihn unterschreibt und an Peter weiterreicht, der ebenfalls unterschreibt. Ezechiel hält dann die Feder hoch und fragt die Umstehenden:)

Ez Und wer macht den Zeugen?

(Die Dorfbewohner rücken alle ab. Da tritt die Wirtin wieder hervor und zieht ihren Ehemann mit sich.)

Wirtin Damit das Ganze endlich unter Dach und Fach kommt,
machen wir Euch auch noch die Zeugen!

(Beide unterschreiben, wobei der Wirt zögert und von der Wirtin geschubst wird.)

Ez Dass gerade Ihr den Zeugen macht, Frau Wirtin ...

Wirtin Ihr wisst gar nicht, was mich das kostet,
mit Euch auf ein und demselben Blatt zu unterschreiben!
Wie schon gesagt:
Ihr habt keine Ahnung!

Ez Dann bringt uns doch zwei Gläser Wein, Frau Wirtin,
dass Herr Peter und ich auf den Verkauf anstoßen können.

Wirtin Eure zwei Gläser Wein, die könnt Ihr ...

Wirt ... umgehend erhalten. *(Er zieht die Wirtin weg.)*

(Die Dorfbewohner verlaufen sich und auch der Schreiber verabschiedet sich, nur der Glasbläser bleibt im Hintergrund zurück.)

5. Akt: Gasthof

6. Szene: Peter und Ezechiel, Marie, im Hintergrund der Glasbläser
Peter und Ezechiel sitzen am Tisch.

Ez Na, Herr Peter?
 Wie fühlt man sich so als „Glashütten-Besitzer“?

PM Es ist noch so ungewohnt.
 Ich weiß gar nicht, was ich ...
 Aber der Tod des alten Winkfritz ist ...

Ez ... doch kein Grund für Euch in Trübsal zu verfallen!
 Ihr seid jetzt ein gemachter Mann!

(Marie bringt die 2 Gläser Wein.)

Ez So lasst uns anstoßen! *(sie trinken)*
 Nun, das Geschäft ist unter Dach und Fach!
 Und mich rufen meine anderen Geschäfte! *(er steht auf)*
 Aber wir werden uns ja jetzt des Öfteren sehen, was Peter?

PM Wie meint Ihr das?

Ez Na, als Glashütten-Besitzer
 kommt Ihr jetzt doch zu Geld.
 Und das will ausgehen werden!
 Da werden wir uns wohl öfter
 für das eine oder andere Spielchen treffen.

PM *(besorgt)*
 So wollt Ihr die Glashütte zurückgewinnen?

Ez WAS? *(er lacht)*
 Die Glashütte zurückgewinnen?
 Ich bin froh, dass ich sei los bin!
 Was soll ich denn mit einer Glashütte?
 Haha, das war wirklich ein guter Witz, mein Lieber!
 Ein wirklich guter Witz!
 Gehabt Euch wohl! *(ab)*

5. Akt: Gasthof

7. Szene: Peter, der Glasbläser

Der Glasbläser tritt an Peters Tisch.

Gl So seid Ihr nun mein neuer Brotherr?

PM Achja, das bin ich ja jetzt!
Nun - habt Ihr Euch gut eingelebt
seit unserer letzten Begegnung?

Gl Ja - recht gut sogar!
Aber nun ist es an Euch, Euch einzuleben!
Ihr müsst der Glashütte vorstehen:
Die Bestandteile der Glasschmelze zusammenstellen,
die Schmelze zurichten lassen,
den Abstich zu überwachen
und Vieles mehr!

PM Da kommt ja Einiges auf mich zu!
Darf ich mich da Eurer Hilfe versichern?

Gl An mir soll es nicht liegen!
Aber ich bin nur Alt-Geselle.
Ihr müsst Euch vor allen Dinge
die Mithilfe des jungen Winkfritz versichern,
denn Vieles in der Hütte,
wie zum Beispiel die Gemenge der Glasschmelze
ist das Geheimnis des Meisters
und wird nur von Mund zu Ohr
an seinen Sohn und Nachfolger weitergegeben.

PM So weiß jetzt, wo der alte Winkfritz gestorben ist,
nur Joseph Bescheid?!

Gl Er ist Sohn und Nachfolger ...
respektive, er wäre es,
wenn sein Vater die Glashütte nicht verspielt hätte.

PM Dann will ich gleich aufmachen
und ihn fragen,
ob er mir zur Seite stehen will!

Gl Gemach, gemach, Herr Peter.
Lasst ihn erst seinen Vater betrauern.
Das braucht Zeit.
Und bedenkt:
Er ist recht verbittert über den Verlust der Glashütte,
als deren Nachfolger er sich ja bisher sah!

PM Ihr habt recht!
Ich geh' erst mal nach Hause.
Das habe ich meiner Mutter versprochen.
So gehabt Euch wohl, Herr Benedikt. (ab)

Gl Ge habt Euch wohl, Herr Peter.

(Der Glasbläser geht zum Bühnenrand und spricht zum Publikum)

Gl Da haben sich ja etliche Knoten verknüpft!
Um die zu lösen - bedarf es gewiss einiger Hilfe.
In der Zwischenzeit machen wir eine 20/30 minütige

PAUSE

(Der Vorhang schließt sich.)

6. Akt: Gasthof

1. Szene: Wirt, Ignaz, Postbote, Schreiber, Uhrenhändler, Ezechiel, Marie
Ignaz kehrt langsam und bedächtig; der Wirt kommt aus dem Haus

Wirt Ignaz!

Ignaz Ich weiß, ich weiß!
Ihr sucht wieder mal den Herrn Schreiber
und ich soll wieder kehren,
die Tische abwischen,
und Wasser holen
und dann soll ich auch noch zum Teufel gehen ...
Ach was soll's!
Ich frag' lieber gleich die Frau Wirtin,
die weiß wenigstens, was sie will! (*ins Haus*)

Wirt Ich wollt' ihn doch nur fragen,
ob der Postbote schon da war.
Na, da geh' ich ihm halt entgegen. (*ab*)

6. Akt: Gasthof

2. Szene: Ezechiel, der lange Schlurker, der Tanzbodenkönig, Marie
Die drei kommen in den Gasthof und setzen an einen Tisch.

Ez (*laut*) WIRTSCHAFT!

(*Marie kommt aus dem Haus und geht zu Ezechiel.*)

Marie Was darf es denn sein?

Ez Drei Glas Wein! Aber hurtig! Wir haben Durst!

Marie Kommt sofort! (*ab*)

Ez (*gönnnerhaft zum Tbk*)
Na, was macht die Tanzkunst?

Tbk Danke der Nachfrage - Und selbst?

Ez Bestens, bestens, ich kann nicht klagen!
Aber ...

(Marie bringt die drei Gläser Wein.)

Marie Sehr zum Wohle, die Herren! *(ab)*

Ez Sehr zum Wohle, Ihr Herren!

Schl Auf das Ihrige, Herr Ezechiel!

Tbk Wohl bekomm's!

Ez Was ich bei Euch beiden nie verstanden habe ...
(er blickt sich um, ob auch niemand in der Nähe sei)
Wieso habt Ihr Euch eigentlich vom Holländer-Michel
so unnützen Kram geben lassen?
Du mit Deiner Herumhüpferei?
Und Du, mit Deinem Säbel-Gefuchtele?

Schl *(auffahrend)* Was soll das?
„Säbel-Gefuchtele“?
(Er greift zum Degen.)
Ihr könnt gleich mal Bekanntschaft mit ihm machen!

Ez Seid doch leiser! *(Er blickt sich wieder um)*
Muss doch nicht jeder mithören!
Und lasst Euren Zahnstocher stecken!
Mich erschreckt Ihr nicht damit!
Aber sagt doch:
Warum habt Ihr Euch das gewünscht?

Tbk Naja, als Knecht stand ich beim Tanzfest immer in der Ecke.
Und da war es mein sehnlichster Wunsch
beim Tanzen auch einmal im Mittelpunkt zu stehen.
Alle sollten mich bewundern.
Und das tun sie jetzt ja auch!

Schl HA! Ich hatte einen Meister
bei dem gab es statt Maultaschen nur Maulschellen.
Und als Nachtmahl wartete er mit Kopfnüssen auf.
Und so habe ich mir geschworen,
dass mich niemand mehr schlagen sollte
und hab' mir deshalb die Fechtkunst gewünscht.
Jetzt macht man mir sogar im größten Getümmel Platz!

- Ez So hat jeder seine Wünsche!
- Tbk *(zu Ezechiel)* Und Ihr?
Was habt Ihr Euch von „IHM“ gewünscht?
- Ez *Geschäftssinn und ein ganz besonderes Kartenspiel.*
Mir geht kein Geschäft aus!
Und das Kartenspiel, das ...
(Er sucht in seinen Taschen)
das Kartenspiel ... das ...
das muss ich wohl zu Hause liegen gelassen haben!
- Schl Aber an Geld fehlt es uns doch nie!
Der Holländer-Michel ... *(Er sieht sich um)*
ist ja nicht geizig!
- Tbk So ist es!
Sooft ich zum Michel geh'
immer gibt er mir Geld, soviel ich will.
- Ez Ich war noch kein einziges Mal wieder bei ihm.
Mein Geschäftssinn versorgt mich prächtig!
... Nur Eines dauert mich:
Es gibt mir nicht das, worauf ich gehofft hatte.
Fast alle haben Schulden bei mir und dienern um meine Gunst,
aber ich kann es nicht genießen,
es bedeutet mir nichts.
Es ist halt so!
- Schl Was wollt Ihr damit sagen?
- Ez Ach, nichts, einfach nur so! Sehr zum Wohle!
- Tbk/Schl *Sehr zum Wohle!*

6. Akt: Gasthof

3. Szene: Ezechiel, der lange Schlurker, der Tanzbodenkönig, Marie, Uhrenhändler Postbote, Schreiber, Harzerin, Wagnerin

→ Szene wie vorher, der Schreiber, der Uhrenhändler und der Postbote kommen in den Gasthof und setzen an den anderen Tisch.

Marie (kommt aus dem Haus)
Was darf ich den Herren bringen?

Schr Ach, Fräulein Marie, egal was Ihr uns bringt:
Aus Eurer Hand schmeckt uns einfach Alles!

Post Naja, für mich tät's erstmal ein Glas Most!

Hdl Da schließ' ich mich an!

Schr Dann kredenzt auch mir einen kühlen Trunk von frischem Most,
Fräulein Marie!

Marie Ihr seid heute aber wieder mal sehr poetisch, Herr Schreiber!

Schr In Eurer Gegenwart wird ich halt immer zum Dichter,
Fräulein Marie!

Marie Jaja, schon gut! Also drei Glas Most! (schmunzelnd ab)

(Die Harzerin und die Wagnerin kommen auf die Bühne und gehen an den Tisch von Ezechiel.)

Harin Herr Ezechiel, wenn Sie uns anhören wollten?

Wagin Könnten wir Euch vielleicht ... vielleicht alleine sprechen?

Ez Was ziert Ihr Euch?
Ich weiß, worum es geht.
Und die Herren hier - können es sich schon denken!
Also spricht!

Harin Es ist nämlich so, unsere Männer sollen nichts davon wissen.

Wagin Wie Ihr ja wisst, haben wir uns Geld von Euch geliehen.

- Ez Weiß ich, weiß ich!
(*Er deutet in sein Büchlein*)
Steht alles hier drin!
- Harin Und morgen sollten wir Euch eigentlich ...
- Ez Was heißt hier: „... sollten wir eigentlich ...“?
Wollt Ihr etwa nicht zahlen?
- Wagin Doch, doch, wir wollen schon ...
... aber wir können leider nicht!
Und wollten Euch deshalb um Aufschub bitten.
- Ez Nein, nein! Es gibt keinen Aufschub!
Wenn Ihr nicht zahlen könnt,
wird Eure Hütte eben versteigert, Frau Harzerin;
und Eure Werkstatt, Frau Wagnerin!
- Harin Aber denkt doch an unsere Kinder!
- Wagin Sie werden hungern müssen!
- Ez Was gehen mich Eure Kinder an?
Hättet eben kein Geld leihen dürfen!
- Harin Aber - wenn wir deshalb wegziehen müsse,
dann hat das Dorf keinen Wagner
und keinen Harzer mehr!
- Ez Kommt schon ein Anderer, der's übernimmt!
Die Glashütte hat ja auch einen neuen Besitzer gefunden.
Also geht jetzt und stört uns nicht weiter!
- (*Die Harzerin und die Wagnerin gehen ab.*)
- Ez Da seht Ihr, womit ich mich herumschlagen muss!
- Tbk Die Sorgen hab' ich nicht!
Aber mich rufen andere Geschäfte.
Gehabt Euch wohl! (*ab*)
- Schl Auch auf mich wartet noch eine bestimmte Angelegenheit,
[60] die es zu klären gilt! Gehabt Euch wohl! (*ab*)

6. Akt: Gasthof

4. Szene: Ezechiel, Marie, Uhrenhändler Postbote, Schreiber,
Ezechiel vertieft sich in sein Büchlein. Marie bringt die drei Gläser Most.

Marie Sehr zum Wohl, die Herren!
 Dreimal ein kühler Trunk vom frischen Most.

Schr Fräulein Marie, Ihr seid ein Schatz!

Marie Und Ihr ein Charmeur, Herr Schreiber! (*schmunzelnd ab*)

Post Habt Ihr das gesehen?

Hdl Wie Ezechiel die Harzerin und die Wagnerin behandelt hat?

Post Mitleidlos! Er kennt kein Erbarmen!

Schr Wie kann man nur so hartherzig sein?
 Er weiß doch gar nicht wohin mit seinem Geld!

Post Dem würde ich schon ganz gerne mal eins auswischen!

Schr Aber wie sollte man das anstellen? Er ist recht gewieft!

Hdl Nunja ... ich hätte da schon etwas ...
 ... womit man diesen ...
 ... gar so geschäftstüchtigen Herrn Ezechiel hereinlegen könnte!

Post Na, dann: Heraus mit der Sprache!

Hdl Er bildet sich ja sehr viel auf seinen Geschäftssinn ein!
 Das ist seine starke und zugleich seine schwache Seite!
 Man müsste ihn bei seiner Habgier packen.

(Er steht auf, holt einen Ring aus der linken Westen-Tasche und steckt ihn an. Dann zieht er eine Taschenuhr hervor und geht zu Ezechiels Tisch.)

Hdl Ach, werter Herr, (*Er zeigt mit der Uhr seinen Ring*)
 meine Uhr zeigt nicht die richtige Zeit
 und der Postillon meint, sie gehe vor,
 während der Uhrenhändler meint, sie gehe nach.
 Was zeigt denn Eure Uhr?

Ez *(holt seine Uhr heraus + betrachtet den Ring.)*
Also ... meine Uhr zeigt genau Viertel nach elf.
Ihr tragt einen hübschen Ring.

Hdl Ach der, das ist nur eine billige Imitation.
Viertel nach elf sagtet Ihr?

Ez So ist es! Aber zeigt mir doch den Ring einmal näher!

Hdl Das lohnt sich nicht!
Eine billige Imitation. Nicht der Rede wert!

Ez Wisst Ihr, ich bin nun einmal neugierig
und Euer Ring fällt mir eben ins Auge!
Darf ich ihn einmal näher ansehen?

Hdl Meinetwegen! *(Er streift den Ring ab + gibt ihn Ezechiel)*
Ich setz mich derweil wieder an unseren Tisch! *(zum Tisch)*

Ez Erlaubt, dass ich ihn mir bei Tageslicht anschauel!

(Ezechiel geht mit dem Ring zum Bühnenrand und hält gegen das Licht. Dann spricht er zum Publikum)

Ez Dieser Ring - eine billige Imitation?
HA! Ich kenne mich aus, der Stein ist echt!
Und der Ring ist gut und gern ... 50 Taler wert!

(Er geht zum Tisch des Uhrenhändlers. Scheinbar desinteressiert sagte er)

Ez Tatsächlich, eine Imitation, aber gut gemacht!
Ich biete Euch ... 50 Kreuzer dafür!

Hdl Der Ring steht nicht zum Verkauf.

(Er hält die Hand auf und Ezechiel legt den Ring hinein.)

Ez Ach, wisst Ihr,
ich bin immer auf der Suche nach solchen Säckelchen
und würde ihn gerne erwerben.

Hdl Es lohnt nicht! Ein einfaches Ringelchen.
[62] *(Er steckt den Ring in seine linke Westentasche.)*

Ez Verzeiht, wenn ich so beharrlich bin.
Aber ich bin nun einmal ganz vernarrt in dieses Ringelchen
Ich biete Euch einen ganzen Taler!

Hdl Aber nein, ich würde Euch übers Ohr hauen.
Es handelt sich doch nur um eine billige Imitation!

Ez Ja, aber das Ganze ist gut gemacht,
ich biete Euch ... 3 Taler dafür.

Hdl Und ich versichere Euch vor den Herren hier,
dass der Stein aus Glas ist.
Es handelt sich um eine Imitation!

Ez Sei es drum:
Ich bin einmal vernarrt in das Ringelchen!
Mein letztes Wort: 5 Taler für das Ringelchen!

Hdl Also denn! Wenn es Euch gar so sehr am Herzen liegt.
Aber noch einmal: Es handelt sich um eine Imitation!

Ez Gewiss, gewiss! *(Er holt 5 Taler aus einem Beutel.)*
Hier Eure 5 Taler!

Hdl Und hier Euer Ring!

*(Er holt aus seiner rechten Westentasche einen Ring und gibt ihn Ezechiel.
Der geht zum Bühnenrand und hält den Ring hoch, dann stutzt er und be-
trachtet den Ring von allen Seiten.)*

Ez **Das ist eine billige Imitation!**
Das ist Betrug! *(Er geht zum Tisch der Herren)*
Herr! Dieser Ring hier

(Der Uhrenhändler steht auf und macht ein ernstes Gesicht.)

Hdl Was ist mit dem Ring?

Ez **Dieser Ring hier ...**

*(Nun stehen auch der Schreiber und der Postbote auf. Ezechiel sieht die
Herren einzeln an.)*

Ez **Dieser Ring hier ...**
ist wirklich eine s c h ö n e Imitation!
Ich bin froh ... dass ... dass ...
dass Ihr Euch von ihm trennen konntet. (ab)

Post Die 5 Taler tun ihm gewiss nicht weh!
Aber sein Stolz hat einen Dämpfer erfahren!

Schr (zum Uhrenhändler)
Und wo ist der Ring jetzt?

(Der Uhrenhändler zieht aus seiner linken Rocktasche den Ring hervor.)

Hdl Der ist HIER!
Und die 5 Taler können wir ja
der Frau Harzerin und der Frau Wagnerin zukommen lassen.

Schr Die werden ihre Schulden zwar nicht tilgen,
aber vielleicht etwas erleichtern.

Post Ich muss mich mal wieder um meine Post kümmern!
Gehabt Euch wohl, Ihr Herren!
Und es hat Spaß gemacht,
Herrn Ezechiel einmal hereinlegen zu können.

Schr Ich hab' noch ein Schreiben aufzusetzen.
Auf ein frohes Wiederseh'n.

Hdl Und ich will mal meine Runde machen!
Auf ein frohes Wiederseh'n, Ihr Herren.

(Die drei verlassen nach verschiedenen Seiten die Bühne.)

6. Akt: Gasthof

5. Szene: Peter, Joseph, der Glasbläser

*Joseph und der Glasbläser treten auf; Peter kommt von der anderen Seite
auf die Bühne; die drei bleiben stehen*

PM Also, lieber Joseph,
Gut, dass wir uns hier treffen!
Ich weiß jetzt aber nicht so recht,
wie ich anfangen soll!

Jos Am besten mit dem Anfang!

PM Ja, also ich hab' die Glashütte gekauft ...

Jos ... die mein Vater beim Kartenspiel verloren hat!

PM Aber - das ist a nicht meine Schuld!

Jos Ich wollte es nur erwähnen,
weil DAS ist der Anfang der Geschichte!

PM Das stimmt!
Aber jetzt gehört die Glashüte mir!
Ich hab' sie redlich erworben!
Aber ich verstehe nichts vom Glasmachen
und deshalb mein Vorschlag an Dich:
Du leitest die Hütte in meinem Auftrag
und ich bezahle Dir einen anständigen Lohn!

Jos ICH HÖR' WOHL NICHT RECHT?
DU willst MICH dafür bezahlen,
dass ich die Glashütte in DEINEM Namen leite?

PM So dachte ich das mir!

Jos HA! DU HAST NERVEN!
ICH - als Angestellter in MEINER Glashütte?
DAS könnte Dir so passen - HERR Kohlen-Peter!
ABER NICHT MIT MIR! - NICHT MIT MIR!

PM Du lehnt also mein Angebot ab?

Jos Na und ob ich Dein Angebot ablehne!
Mit erbetteltem Geld verschaffst Du Dir die Glashütte,
die doch eigentlich MIR zusteht!

PM Das Geld ist ein Geschenk des Schatzhausers
und nicht „erbettelt“!

Jos (*ironisch*) Achso, achja!
Der Herr ist ja ein Sonntagskind!
Er braucht nur in den Wald zu gehen, ein Verslein aufzusagen
und schon kann er sich eine Glashütte kaufen!

Jos *(jetzt wieder er selbst)*
Aber so einfach ist das eben nicht, HERR Kohlen-Peter!
SO einfach ist das nicht!
Und überhaupt:
Angestellter in meiner eigenen Glashütte!
Mir so etwas überhaupt anzubieten! *(stürmisch ab)*

6. Akt: Gasthof
6. Szene: Peter und der Glasbläser
Die beiden setzen sich.

Gl Nun Herr Peter, das lief nicht nach Wunsch.

PM Ganz und gar nicht.
Ich weiß nur nicht,
wodurch ich ihn so gegen mich aufgebracht habe.

Gl Sein Stolz steht ihm im Wege.
Und Zorn ist schon immer ein schlechter Ratgeber gewesen.

PM Wie geht es jetzt mit der Glashütte weiter?

Gl Wir können vorerst die vorhandene Schmelze verarbeiten
und Bruchglas einschmelzen.
Dann aber gilt es Abhilfe zu schaffen.

PM Kümmern Sie sich doch bitte darum, Herr Benedikt!
Ich will sehen, ob sich nicht doch eine Gelegenheit ergibt.

Gl Ich will tun, was in meinen Kräften steht. *(ab)*

6. Akt: Gasthof
7. Szene: Harzerin, Wagnerin, Peter
Die Harzerin und die Wagnerin kommen an Peters Tisch.

Harin Herr Peter, können wir Euch sprechen?
Ihr seid doch jetzt Besitzer der Glashütte ...

Wagin ... und da haben wir uns gedacht,
Ihr könntet unsere Schulden bei Herrn Ezechiel ablösen?!

PM Ich würde Euch ja gerne helfen,
[66] aber ich habe selbst Probleme mit der Glashütte!

(Die Harzerin und die Wagnerin sehen sich an.)

PM Ich weiß selbst nicht,
wie es mit der Hütte weitergeht
und Geld hat sie mir noch keines eingebracht.

Harin Wir bräuchten nur eine gewisse Summe ...

Wagin ... die Euch sicher sehr gering erscheinen muss.

PM Es tut mir wirklich leid,
mein ganzes Geld reichte gerade für den Kauf der Hütte.
Ich WÜRDE Euch ja gerne helfen -
aber ich KANN nicht!

Harin Das kann man nichts machen.

Wagin Wir danken Euch trotzdem. *(beide betrübt ab)*

6. Akt: Gasthof

8. Szene: Ezechiel, Peter, Soldat, Wirt

Ezechiel kommt zurück.

Ez Na, Herr Glashütten-Besitzer!
Wie laufen die Geschäfte?

PM Ach, Herr Ezechiel,
mit der Glashütte steht es gar nicht gut!

(Der Soldat kommt von der Seite und setzt sich an den anderen Tisch.)

Ez Gebt mir keine Schuld!
Ich hab' nur verkauft,
was der alte Winkfritz verspielt hat.
Mich trifft keine Schuld!
Lasst Euch keine grauen Haare deswegen wachsen!
Stellt jemanden ein, der etwas davon versteht
bezahlt ihn ordentlich und schon läuft der Laden!

PM So einfach ist das aber nicht!
Der Einzige, den ich kenne, lehnte ab.

Ez Dann sucht einen Anderen, das klappt schon!
Lasst den Kopf nicht hängen!
Lasst uns lieber ein Spielchen machen!
Herr Wirt! Zwei Gläser und ein Kartenspiel!

PM Ich hab' aber kein Geld, nur noch ein paar Kreuzer.

Ez Dann spielen wir eben um Kreuzer!
Hauptsache, wir vertreiben uns die Zeit!

(Der Wirt bringt beides und spricht mit dem Soldaten. Ezechiel mischt, Peter schaut erst nur zu, holt dann aber einige Kreuzer hervor.)

Ez Euren Einsatz!

PM Einen Kreuzer! *(legt ihn auf den Tisch)*

Ez Dann eben einen Kreuzer! *(legt ihn auf den Tisch)*
Und nun deckt Eure Karten auf!

(Beide decken ihre Karten auf.)

Ez Ihr seht, ich habe gewonnen!
(Er streicht die beiden Kreuzer ein.)
Und spielt Ihr weiter?

(Peter blickt in seinen Geldbeutel, schaut erstaunt auf und blickt erneut in den Geldbeutel und erinnert sich an seinen 1. Wunsch beim Schatzhauser. Er holt zwei Kreuzer hervor.)

PM *(freudig erregt)* Aber ja, Herr Ezechiel!
Gebt nur gleich wieder aus!
Jetzt spielen wir um ZWEI Kreuzer!

Ez Ah! Euer Mut wächst!

PM So ist es, Herr Ezechiel, so ist es!

(Beide spielen weiter, wobei Peter bei jedem Verlust in den Geldbeutel sieht und strahlt.)

6. Akt: Gasthof

9. Szene: Ezechiel, Peter, Wirt, Soldat

Ezechiel und Peter spielen Karten, der Wirt bringt dem Soldaten ein Vesper und stellt sich zu ihm. Der Soldat stochert in dem Vesper herum.

Wirt Ihr esst nicht mit dem gewohnten Appetit!

Sol Ach - mir liegt etwas im Magen,
das ich nicht so recht verdauen kann.

Wirt Was drückt Euch denn?
Ihr habt doch im Zweikampf das Geld verdient,
das Euch eine Forststelle sichert!
Es hat sich doch Alles zu Euren Gunsten entwickelt!

Sol Das seht Ihr nicht ganz richtig, Herr Wirt!

Wirt *(er setzt sich)* Was ist falsch an dieser Sicht?

Sol Der Zweikampf war kein Kampf, sondern ein Tändelei!
Seht, Herr Wirt,
In meinem ganzen Soldatenleben ging es hart zu.
Und meine Soldaten-Ehre bestand darin,
dass ich immer dafür einstand, wofür ich kämpfte!

Ich hatte aber nie einem Herren verdingt,
der mich dafür bezahlte,
dass ich GEGEN ihn kämpfen sollte.

Das ist doch wider das Kriegshandwerk!
Ich würde ja dann dafür gedingt werden, zu verlieren!
Wofür ich wieder und wieder mein Leben gewagt habe,
habe ich für den Erwerb eines Forsthauses verkauft.

Wirt Aber Ihr habt den Kauf durch den Kampf ...
... ich meine durch diese Tändelei doch jetzt sicher!
Das ist doch gut!

Sol Verzeiht, Herr Wirt, wenn ich Euch so beharrlich widerspreche:
Ihr meint es ja gut mit mir.
Aber DAMIT - DAMIT
kann ich nicht den Rest meines Lebens verbringen.
Ich kann meinen Degen vermieten, nicht aber meine Ehre! [69]

Wirt Herr Soldat,
ich kann Euch nicht so recht verstehen,
aber ich merke, dass es Euch ernst ist.
So wünsche ich Euch eine kluge Entscheidung.
Vor Allem: Überstürzt nichts!
Überschlafte die ganze Sache noch einmal!

Sol Ich danke Euch, Herr Wirt.
Aber ich habe die Sache nach allen Seiten bedacht.
Und es bleibt mir nur ein Weg!

Wirt *(Er steht auf und bietet dem Soldaten einen Handschlag an)*
Dann: Gott mit Euch, Herr Soldat!

Sol *(steht ebenfalls auf und schlägt ein)*
Nochmals: Herzlichen Dank, Herr Wirt!

(Er setzt sich wieder und isst lustlos weiter. Der Wirt geht ins Haus.)

6. Akt: Gasthof

10. Szene: Ezechiel, Peter, Soldat, Marie

Ezechiel und Peter spielen Karten, der Soldat vespert weiter; er verlässt während der Szene die Bühne und Marie kommt aus dem Haus und räumt ab.

Ez Verzeiht, Herr Peter -
Aber wo habt Ihr denn plötzlich die vielen Taler her?
Hattet Ihr nicht eben noch gesagt,
Ihr hättet nur Kreuzer in Eurem Geldbeutel?

PM Nunja - Das ist eine ganz besondere Geschichte!
Darüber kann ich aber nicht sprechen!

Ez Jaja, Jeder hat so seine Geheimnisse!
Mir soll es recht sein!
Ihr seid ein wirklich guter Verlierer, Her Peter!
Aber - verzeiht - ein schlechter Spieler.
Fast scheint es mir,
Ihr legt es darauf an zu verlieren!

PM Ihr haltet mich also für einen schlechten Spieler?

(Er zieht das Kartenspiel aus der Tasche, das er nach dem Tanzfest → 3. Akt, 4. Szene an sich genommen hatte.)

[70]

PM Dann sollten wir es einmal
mit DIESEM Kartenspiel versuchen?

Ez Was ist das Besondere an diesem Kartenspiel?

PM Es ist das Kartenspiel,
mit dem Ihr die Glashütte gewonnen habt.

Ez Ich habe es schon gesucht.
Dann habt also Ihr es an Euch genommen?!
Nun, dann lasst uns damit spielen.

PM Ich gebe. Euren Einsatz bitte!

(Der Soldat verlässt die Bühne, Marie räumt ab. Peter teilt die Karten aus; Ezechiel legt seinen Einsatz auf den Tisch; Peter ebenfalls, dann deckt er seine Karten auf.)

Ez *(deckt ebenfalls seine Karten auf.)*
Ihr habt gewonnen!

PM So ist es! *(Er streicht seinen Gewinn ein.)*
Und nun, Herr Ezechiel:
Wie wäre es mit ALLES oder NICHTS?

Ez Soll mir recht sein!

(Beide schütten ihre Geldbeutel auf dem Tisch aus.)

PM Ich gebe!

(Er gibt die Karten aus. Ezechiel nimmt seine Karten auf, Peter die seinen.)

PM Und nun: deckt auf!

(Beide decken ihre Karten auf.)

PM HA! Gewonnen!
Haltet Ihr mich immer noch für einen schlechten Spieler?

(Er nimmt das Geld an sich und gibt es in seinen Geldbeutel.)

Ez Nein! Ihr hat gut gespielt! Das Glück war Euch hold!

PM Das Glück?
Doch wohl eher dieses Kartenspiel?

Ez Ganz wie Ihr meint!
Darf ich mein Kartenspiel wieder haben?
Ich muss jetzt gehen
und Euch bitten, meine Zeche mit zu bezahlen,
denn ich habe meine ganze Barschaft an Euch verloren.

PM Aber gern! Kein Problem!

(Peter greift in seinen Geldbeutel hinein, stutzt und schüttelt ihn auf den Tisch aus, aber es fällt keine Münze heraus. Da dämmert ihm sein Fehler und er schlägt sich an die Stirne.)

Ez Was ist das?
Euer Geldbeutel ist leer?
Aber Ihr habt doch alles Geld gewonnen!
Euer Geldbeutel müsste randvoll sein!

PM Ich Narr!
Ach, es ist zum Verzweifeln!
Alles, aber auch alles geht heute schief!

Ez Ich versteh' zwar nichts von Euren Problemen,
aber ich wüsste Euch Jemanden,
der Euch aus allen Geldproblemen heraushelfen könnte!

PM So lasst hören!

Ez *(blickt sich um.)*
Das Gespräch verträgt keine Zeugen!
Kommt näher!
Ihr müsst Folgendes tun:
Also Ihr geht in den Wald am oberen

(Die beiden beugen sich zueinander, während sich der Vorhang schließt.)

7. Akt: Michels Höhle

1. Szene: Peter, Holländer-Michel

Peter geht um sich blickend durch den Wald. Michel taucht neben Peter auf und spricht ihn an. Vor der Höhle steht ein Tisch mit gefüllten Gläsern.

HM Na, Peter!
 Kommst Du doch noch zu mir?
 Hat Dir der Knauserer nichts gegeben?

PM Doch! Aber ich habe mir wohl das Falsche gewünscht!

HM Du hättest Dir keine Glashütte wünschen sollen,
 sondern einfach nur GELD!
 Komm, setz' Dich
 und trink mit mir!
 Dann können wir die Sache bereden,
 wie wir Dir am besten helfen können.

(Beide setzen sich und stoßen miteinander an.)

HM Weißt Du, wo Dein Kummer herkommt?

PM Davon, dass ich Köhler bin?

HM Das auch!
 Aber der eigentliche Grund
 liegt in Deinem dummen, törichtem Herzen!
 Wo schmerzt es Dich denn,
 - wenn man Dich den Kohlen-Peter nennt?
 - wenn man Dir nicht genug Beachtung schenkt?
 - wenn Dich wegen deiner schwarzen Hände schief ansieht?
 Na, wo schmerzt es Dich dann?
 In Deinem Kopf?

PM Nein, nicht im Kopf.

HM In Deinem Magen?

PM Nein, auch nicht im Magen.

HM Eben!
 Es schmerzt Dich in deinem dummen, törichtem Herzen! [73]

PM Da wüste ich jetzt nichts, was ...
Kann ich mir das noch etwas überlegen?

HM Aber sicher, Peter, aber sicher!
Dann nenn' mir erst mal Deinen Geldwunsch!

PM Wieviel gebt Ihr mir denn?

HM Na, soviel wie Du willst!
Nenn einfach eine Summe! 10 - 100 - 1000 -

PM 1.000 Taler?
Da nehm' ich Euch beim Wort, Michel!
Nehm' mir diese Unruhe aus meiner Brust
und gebt mir das Geld!

HM Du bist doch ein vernünftiger Bursche, Peter!
Komm und lass uns noch etwas trinken,
dann will ich den Tausch vornehmen
und Dir das Geld auszahlen!

(Beide trinken einander zu; Peters Kopf sinkt schließlich auf den Tisch; das Licht geht aus im Saal; in der Höhle blinken rote Lichter auf; Michel nimmt aus Peters Brust ein rotes Herz heraus und setzt einen leuchtenden Stein ein; Michel trägt Peters Herz in seine Höhle; Licht im Saale wird langsam wieder hell; Peter wacht schließlich wieder auf.

ODER:

Beide gehen in die Höhle, die vom Holländer-Michel durch einen Vorhang verschlossen wird; das Licht im Saal abdunkeln; durch den Vorhang hindurch blinken rote Lichter; nach einiger Zeit kommen beide wieder hervor.)

HM *(schüttelt in einem Beutel Münzen)*
Na, hab' ich Dir zu viel versprochen?

PM *(reibt sich die Augen)*
Ich muss eingeschlafen sein!

HM Und hast im Schläfe sehr viel Geld verdient!

PM So habt Ihr den Tausch schon vorgenommen?

HM Längst erledigt!
[75] Fühl selbst, Peter!

PM *(tastet nach seinem Herzen)*
Tatsächlich, es fühlt sich kühl an!
Angenehm kühl!

HM Du siehst: Ich halte Wort.
Und das Geld liegt auch schon bereit!

PM *(schüttelt den Beutel)*
Damit werde ich vorerst auskommen!
Habt herzlichen Dank, Herr Michel!
Und Gott zum Gruß!

(Der Holländer-Michel zuckt zusammen)

HM Gehab' Dich wohl, Peter!
Aber erwähn' diesen Namen nicht!

PM Wie meint Ihr?

HM Ach, nichts!
Gehab' Dich wohl, Peter!

PM Gehabt Euch Herr Michel
und nochmals Vielen Dank! *(ab)*

HM *(reibt sich die Hände und schaut Peter nach.)*
HA! Wieder Einer!

(Der Holländer-Michel geht in seine Höhle und schließt den Vorhang.)

8. Akt: Gasthof

1. Szene: Uhrenhändler, Postbote, Schreiber, Ignaz, Wirt, Marie, Irm, Wirtin

Uhrenhändler, Postbote, Schreiber spielen Karten; Ignaz kommt hinzu

Ignaz (zum Postboten)
Na, was treibt IHR denn? (Er schaut ihm in die Karten)

Post Na, das siehst Du doch!
Wir entspannen uns beim Kartenspiel.

Ignaz Na, so entspannt kannst Du bei DEINEM Blatt aber nicht sein!

(Der Schreiber und der Uhrenhändler blicken sich an, beide gleichzeitig:)

Hdl/Schr Ich verdoppele!

Post (verärgert zu Ignaz) Da siehst Du, was Du angerichtet hast!

Ignaz Tut mir leid! Das wollte ich nicht! (geht nach vorne und kehrt)

Wirt (kommt aus dem Haus, sieht erst nur Ignaz, dann die 3 Spieler)
Ignaz hast Du ...
Ach, das sitzt Ihr ja Herr Schreiber!
Ich wollte das Schreiben des Notars beantworten.

Schr (deutet auf sein Blatt)
Wenn Ihr Euch einen Moment gedulden könntet?

Wirt Naja, SOO eilig ist das ja auch wieder nicht!

(Der Wirt setzt sich gegenüber dem Schreiber, Marie und Irm kommen aus dem Haus; Marie mit Tablett, Irm mit 2 Eimern, sie geht zum Brunnen)

Hdl So deckt Eure Karten auf!
(zum Postboten) Ihr habt leider verloren, Herr Postillon!

Post So ist es! Und nur wegen ...
Ach, was soll's! Ich mach' mal 'ne Pause!

(Postbote geht zu Irm am Brunnen.)

Wirt Dann kann ja ich für unseren Herrn Postboten spielen!

Hdl/Schr Aber gerne!

Schr Herr Wirt, ich hätte da mal eine Frage:
Das Tanzfest letztthin war ja doch recht unerfreulich verlaufen.
Könnte man nicht einfach ... ein neues veranstalten?

Wirt *(von seinen Karten aufblickend)*
Warum nicht? Das ist sogar eine gute Idee!
(zu Marie) Marie, bring' mir doch auch einen Most
und sag' meiner Frau, sie soll mal kommen!

Marie Aber gern! *(ab)*

(Irmi und der Postbote kommen vom Brunnen, wobei der Postbote einen der Eimer trägt.)

Schr Georg! Was hältst DU von einem neuen Tanzfest?

Post Das ist eine großartige Idee! *(blickt Irmi an)*
Die könnte glatt von mir stammen!

(Marie und die Wirtin kommen aus dem Haus. Marie serviert dem Wirt ein Glas Most und bleibt stehen Die Wirtin stellt sich ebenfalls dazu. Irmi und der Postbote tragen die Eimer ins Haus.)

Wirt *(zur Wirtin)*
Der Herr Schreiber hat gerade den Vorschlag gemacht,
ein neues Tanzfest zu veranstalten.
Was meinst Du dazu?

Wirtin Das ist doch eine prächtige Idee!
Und da kommt ja auch der Peter!
Vielleicht gibt es ja eine Doppel-Verlobung?

(Der Postbote kommt wieder heraus und setzt sich zu den Anderen.)

8. Akt: Gasthof

2. Szene: dieselben Personen wie bisher, dazu Peter, Harzerin, Wagnerin
Peter kommt von außen auf die Bühne, er spricht sehr ruhig + sachlich
→ er hat ja kein Herz mehr, das sich ereifern bzw. ärgern könnte!

Wirtin Ah, Peter! Setzt Euch doch dazu!

PM *(abwehrend)* Vielen Dank,
aber ich muss über Einiges nachdenken! *(setzt sich an den ande-*
[78] Marie, bring' mir doch ein Glas Wein! *ren Tisch)*

Marie Sofort! (ab)

Wirtin Also, ich muss mich wieder um meine Arbeit kümmern!
Aber das mit dem neuen Tanzfest ist eine gute Idee! (ab)

Wirt (zu Peter) Ich will ja nicht neugierig sein,
aber worüber hast Du den so intensiv nachzudenken?

PM Herr Wirt, Ihr kümmert Euch um Eure Geschäfte -
und ich um die meinigen!
(Er holt ein Büchlein hervor und blättert darin.)

Wirt (zu den Anderen am Tisch) Oha!
Das sind ja ganz neue Töne vom Kohlen-Peter!

Schr Und ein Büchlein hat er jetzt auch!

Post Ganz wie der dicke Ezechiell!

(Marie bringt Peter ein Glas Wein und stellt sich dann hinter den Wirt und hält das Tablett so, dass der Schreiber die Karten des Wirtes sehen kann. Die Harzerin und die Wagnerin kommen an Peters Tisch.)

Harin Herr Peter, Wenn Sie erlauben ...

Wagin Wir kommen nochmal mit unserem Anliegen.

Harin Ihr habt doch jetzt die Angelegenheit
mit Eurer Glashütte erledigen können.
Und da hatten dachten wir , dass Ihr uns nun helfen könntet.

Wagin Ihr hattet doch gesagt, dass Ihr uns helfen würdet,
wenn Ihr denn könntet!

PM Warum sollte ich Euch helfen?
Ihr habt bei Herrn Ezechiel Geld geliehen
und könnt es nicht zurückzahlen.
Nun wollt Ihr bei mir Geld leihen
und werdet es mir auch nicht zurückzahlen können.
Verkauft doch etwas und bezahlt Eure Schulden,
statt neu zu machen. (Er liest wieder in seinem Büchlein.)

Harin Vor ein paar Tagen WOLLTET Ihr uns helfen,
KONNTET aber nicht!

Wagin Heute nun KÖNNTE Ihr uns helfen,
WOLLT aber nicht mehr!
Was ist nur mit Euch geschehen, Herr Peter? *(Sie gehen weg)*

8. Akt: Gasthof

*3. Szene: dieselben Personen wie bisher, dazu Peters Mutter und Lisbeth
Die Harzerin/Wagnerin begegnen beim Weggehen Peters Mutter u. Lisbeth
Peter spricht weiterhin sehr ruhig + sachlich*

Mu *(spricht Wagnerin + Harzerin an)* Was ist Euch denn?
Ihr macht einen betäubten Eindruck!

Harin Ach Frau Munk!
Euer Peter hat sich gar sehr verändert!
Vor ein paar Tagen war er bereit uns Geld zu leihen,
damals konnte er aber nicht!

Wagin Und heute könnte er uns nun Geld leihen,
aber nun will er nicht mehr!
Er hat sich wirklich sehr verändert!

Mu Wartet hier! Ich will sowieso mit ihm reden!

Harin Wenn Ihr das tun würdet ...

Mu Ich kann aber nichts versprechen!
Ich kenn' ihn ja selbst nicht mehr!

*(Die Harzerin + die Wagnerin gehen mit Lisbeth an den Brunnen. Peters
Mutter geht zu Peter.)*

Mu Peter! Ich muss mit Dir reden!

PM Was ist denn, Mutter?

Mu Die Familien des Harzers und des Wagners
sind und seit Jahren gut bekannt.
Und sie haben auch schon Deinem Vater bei Notfällen geholfen.
Jetzt sind SIE in Not und Du HILFST ihnen nicht!?

- PM Warum sollte ich?
Keiner hat sie gezwungen Vater zu helfen.
Sie taten es freiwillig.
- Mu Und ebenso freiwillig kannst Du ihnen nun helfen.
Warum tust Du es nicht?
- PM Weil ich keinen Grund sehe.
Sie wollen bei mir Geld leihen
und können bei Herrn Ezechiel ihre Schulden nicht bezahlen.
- Mu Mit diesem Herrn
scheinst Du Dich ja in letzter Zeit recht gut zu verstehen!
- PM Er versteht jedenfalls sein Geschäft!
- Mu Und Du?
Du verstehst jetzt auch Dein Geschäft?
- PM So ist es:
Ich versteh' jetzt auch mein Geschäft!
- Mu Dann frage ich Dich jetzt zum letzten Male:
Hilfst Du jetzt den Familien des Harzers und des Wagners?
- PM Es liegt kein Grund vor und es besteht keine Aussicht,
dass ich mein Geld zurückerhalte.
- Mu Wenn das SO ist, Peter,
Dann sind wir geschiedene Leute!
Lass Dich erst wieder zu Hause sehen,
wenn Du zu Vernunft gekommen bist.
- PM Aber Mutter, an Verstand mangelt es mir nicht!
- Mu Das meine ich nicht!
Aber wenn Du den Unterschied verstehst,
kannst Du wieder an deinem Vaterhause anklopfen!

(Sie geht zur Wagnerin + Harzerin und Lisbeth an den Brunnen.)

- PM Naja, ich wollte mir ja sowieso ein eigenes Haus kaufen.
Dann miet' ich mich erstmal hier ein!

Mu (zu Harin + Wagin) Es ist zwecklos!
Das ist nicht mehr mein Peter!

Harin Ihr habt ihm doch nicht unseretwegen das Haus verboten?

Mu Aber nein, das ist einfach nicht mehr mein Peter!
Warum sollt' er bei mir wohnen?

Lis Dann will ich auch mal ein Wörtchen mit ihm reden!

(Lisbeth geht zu Peters Tisch, Peters Mutter, die Harzerin, die Wagnerin bleiben am Brunnen stehen und unterhalten sich.)

8. Akt: Gasthof

4. Szene: Personen wie bisher

Uhrenhändler, Postbote, Schreiber + Wirt spielen Karten, Marie, Irmi, Ignaz stehen drumherum; Peter spricht wiederum sehr ruhig + sachlich

Lis Peter! Ich muss mit Dir reden!

PM Aber gern, liebe Lisbeth! Was gibt es denn?

Lis (erregt) WAS ES GIBT?
Du hast die Stirn' und fragst MICH; was es gibt?
Dasselbe wollte ich nämlich Dich fragen:
WAS IST EIGENTLICH LOS MIT DIR?

PM Aber Lisbeth, (steht auf)
was soll los ein mit mir?
Ich bin es doch: DEIN PETER!

Lis Äußerlich vielleicht noch!
Aber innerlich hast Du Dich sehr verändert!
Schon als Du die Hütte gekauft hast,
warst Du anders geworden!

PM Ach Lisbeth,
Vergiss die Hütte!
Die ist mir nur noch ein Klotz am Bein.
Ich würde sie am liebsten wieder verkaufen!

Lis Und dabei war sie einmal Dein größter Wunsch gewesen!
Und jetzt schiebst Du sie einfach so zur Seite?

[82] Denkst Du nicht an Joseph?

PM Ach der! Er hätte ja die Stellung bei mir annehmen können!

Lis Er will eben nicht in seiner eigenen Hütte angestellt sein!

PM In SEINER Hütte?
Die Hütte gehört jetzt MIR!
Aber lassen wir das, Lisbeth!

Lis Das ist auch so etwas Neues an Dir:
Du schiebst alles so leicht beiseite!
Dich rührt überhaupt nichts mehr!

PM Warum sollte mich Joseph rühren?
Er hat ein großzügiges Angebot abgelehnt.

Lis Es geht nicht nur um Joseph!
Dich rührt überhaupt nichts mehr!
SO - kann das nicht weiter gehen, Peter!
Ich weiß überhaupt nicht mehr, woran ich bei Dir bin!
Und das mit der Hochzeit,
das sollten wir uns noch einmal gründlich überlegen!

PM Wenn Du meinst, Lisbeth!

Lis Ist das Alles, was Du dazu zu sagen hast?

PM Wieso?
Es ist doch gut,
sich alles gründlich zu überlegen.

Lis PETER!!!
Du bist ...
Du bist ...
Ach, ich will Dich überhaupt nicht mehr sehen!

(Lisbeth rennt zum Brunnen, wo sie Peters Mutter in den Arm nimmt.)

PM Ich weiß gar nicht, was sie hat.
Man kann gar nicht mehr vernünftig mit ihr reden.
Sie hat sich schon sehr verändert!
(setzt sich wieder)

8. Akt: Gasthof

5. Szene: Alle - außer Glasmännlein + Holländer-Michel

Uhrenhändler, Postbote, Schreiber + Wirt spielen Karten, Marie, Irm, Ignaz sehen zu; Ezechiel, Schlurker, Tanzbodenkönig kommen und setzen sich zu Peter. Dann kommt der Soldat und geht zu deren Tisch

Sol Verzeiht Ihr Herren,
 aber ich möchte Euch etwas zurückgeben.
 Das hier (*er hält 3 Geldbeutel hoch*)
 ist unrechter Sold und mit Unehre behaftet!

Ez Was haben wir mit Eurer Ehre zu tun?

Tbk Und was sollen die 3 Beutelchen?

Schl Belästigt uns nicht weiter
 oder wollt Ihr Eure Bekanntschaft mit IHM erneuern?

(*Er steht auf, tritt dem Soldaten entgegen und zieht seinen Degen.*)

Sol Dazu kommen wir gleich!
 Aber zuerst nehmt Euer Geld zurück!

Ez Behaltet die paar Kreuzer
 und langweilt uns nicht länger!

Sol Nein, nein! So einfach ist das nicht, Ihr Herren!
 Aber Eines versteh' ich nicht, Herr Ezechiel:
 Wenn Ihr DIESES Geld nicht zurückhaben wollt,
 warum besteht Ihr dann so unnachgiebig
 auf den Schulden dieser beiden Familien?

(*Er deutet auf die Harzerin + Wagnerin, deren Männer sich zu ihnen gesellt haben und näher gekommen sind. Auch die übrigen Dorfbewohner stellen sich nacheinander ein.*)

Ez Das geht EUCH doch gar nichts an!

Sol Doch! Weil ich nämlich ihre Schulden bezahle!
 HIERMIT! (*Er wirft die 3 Beutel auf den Tisch.*)
 Und Ihr Alle hier (*Er macht eine Geste in die Runde*)
[84] seid Zeugen, dass die Schulden bezahlt sind.

Wirt Das dürfte mehr als genug sein!
 Und wir alle hier sind Zeugen:
 Die Schulden sind bezahlt!

Alle So ist es ! Jawoll! Wir sind Zeugen! Die Schulden sind bezahlt!

(Die Harzerin + die Wagnerin wollen auf den Soldaten zugehen, der aber hält sie mit einer Handbewegung zurück.)

Sol Und nun zu uns Herr Schlurker!
 Ihr wolltet einen KAMPF -
 und DEN sollt Ihr haben!
 (Er zieht seinen Degen.)

Schl Was bildet Ihr Euch ein?
 Dass Ihr MICH fordern könnt?
 Ich schlag' mich doch nicht
 mit jedem dahergelaufenen Soldatenbengel!
 (Er steckt seinen Degen in die Scheide.)

Sol Aber IHR wolltet doch einen Kampf!
 Nur sollte der Ausgang von vornherin feststehen.
 Und so war es kein Kampf und kein ehrenhafter Vergleich,
 sondern nur eine Tändelei!
 Aber DAS hier - DAS hier - wird ein echter Kampf!

(Der lange Schlurker steht mit gesenktem Kopf da.)

Sol Ihr gebt Euch geschlagen,
 bevor der Kampf auch nur begonnen hat?
 Dann ist es ja mit Eurem Mut nicht weit her!
 Einen solchen Feigling
 habe ich mein ganzes Leben noch nicht gesehen.
 Es liegt keine Ehre darin,
 mit Euch die Klinge zu kreuzen!
 Ihr verdient es nicht einmal,
 dass man sie gegen Euch zieht!

(Er steckt seinen Degen in die Scheide und wendet dem Schlurker den Rücken zu.)

Alle Feig-ling! Feig-ling! Feig-ling!

Schl Dir geb' ich, mich Feigling zu nenen!
(Er zieht seinen Degen und ersticht den Soldaten von hinten.)

Alle Vorsicht! Passt auf! Entsetzlich! Furchtbar!

(Es entsteht ein Tumult, der Wirt fängt den Soldaten auf und legt dessen Kopf auf seinen Schoß.)

Sol Seht Herr Wirt,
dies ist die erste Wunde,
die ich in meinem Rücken empfang.
Und warum?
Weil ich einem Feigling den Rücken zukehrte!

(Der Soldat stirbt in den Armen des Wirtes, das Volk geht drohend auf den langen Schlurker zu, der wie versteinert dasteht. Der größte Darsteller des Schr/Post/Har/Jos/Gl/Ignaz packt den langen Schlurker am Kragen. Ein Anderer nimmt ihm den Degen aus der Hand und legt ihn auf den Tisch. Man trägt den toten Soldaten ins Haus.)

Schr/Post Dafür ist Dir der Galgen sicher!

Wirt *(zu Harzerin/Wagnerin)*
Wie groß sind Eure Schulden bei Herrn Ezechiel?

Harin Zusammen schulden wir ihm 12 Taler.

Wirt *(zählt 12 Taler aus einem der Beutel ab.)*
Hier, Herr Ezechiel, sind 12 Taler.
Nehmt sie und verlasst meinen Gasthof!
Und auch künftig möchte ich Sie hier nicht mehr sehen!
Das gilt auch für Euch Herr Tanzbodenkönig!
Mein Gasthof ist für Euch ab heute verschlossen!

(Ezechiel + der Tanzbodenkönig verlassen mit gesenktem Kopf die Bühne.)

Alle So ist es recht!
Lasst Euch hier nicht mehr sehen!
Ihr bringt nur Unruhe und Verderben!
Heute haben wir Euer wahres Gesicht gesehen!

*(Die Bewohner des Dorfes verlassen die Bühne. Zurück bleiben Peter und
[86] der Uhrenhändler)*

8. Akt: Gasthof

6. Szene: Peter und der Uhrenhändler

Peter steht auf und nimmt den Degen des langen Schlurkers in die Hand.
→ Peter spricht auch in diesem Dialog wieder sehr ruhig und sachlich.

PM (zum Uhrenhändler) Und ich hielt den langen Schlurker immer für den mutigsten Mann in der ganzen Umgebung. Wieso griff er den Soldaten von hinten an?

Hdl Tja - der lange Schlurker bezog seinen sogenannten Mut aus der Angst seiner Mitmenschen. Und als der Soldaten keine Angst mehr vor ihm zeigte, wich auch die Angst der Dorfbewohner. Der lange Schlurker hatte ja gar keinen wirklichen Mut. Die Angst seiner Umgebung ließ ihn einfach gewähren, so wurde er immer frecher und unverschämter und das hielten seine Mitmenschen dann für Mut.

PM Aber wie ist es beim Tanzbodenkönig?

Hdl Habt Ihr ihn je MIT jemandem tanzen sehen?

PM Nein, denn er tanzt immer alleine.

Hdl Eben! Er konnte nur tanzen, wenn Bewunderer ihn umringten. Aus dieser Bewunderung zog er seine Kunstfertigkeit.

PM Und der Geschäftssinn des dicken Ezechiels?

Hdl Der entstammt der Unfähigkeit seiner Schuldner eigene Anstrengungen zu unternehmen, um sich selbst aus der Schuld zu befreien. Sie sind wie gelähmt und bleiben in dieser Abhängigkeit von ihm.

PM Das heißt, dass alle drei ihre besonderen Fähigkeiten eigentlich von ihren Mitmenschen bezogen?

Hdl So ist es!

PM Aber dann ist das Ganze ja Lug und Betrug!
Und alles dreht sich um!

Der Tanzbodenkönig
braucht die Bewunderung seiner Umgebung.

Der lange Schlurker
bezieht seine Mut respektive seine Frechheit
aus der Angst seiner Umgebung.

Und der dicke Ezechiel
lebt von der Lähmung seiner Schuldner.

Das stellt die ganze Logik ja auf de Kopf!
Und ich sollte mir auch so eine „Fähigkeit“ wünschen,
die mich in die Abhängigkeit von Anderen bringen sollte.

Hdl Wie meint Ihr das?

PM Ach, wisst Ihr,
ich habe gerade noch einmal Glück gehabt.
Dank Eurer Einsichten
wird mir Einiges klarer und deutlicher,
Mir geht ein Licht auf!
Und da kann mir nur noch Einer helfen!
Ich danke Euch sehr, werter Herr,
für dieses aufschlussreiche Gespräch.

*(Peter reicht dem Uhrenhändler die Hand und geht dann von der Bühne ab.
Der Uhrenhändler blickt ihm nach, während sich der Vorhang schließt.)*

9. Akt: Tannenbühl

1. Szene: Peter, Glasmännlein/Schatzhauser

Peter geht durch den Wald, blickt um sich und bleibt schließlich stehen.

→ Auch im Gespräch mit dem Glasmännlein spricht Peter ruhig und sachlich.

PM Schatzhauser im grünen Tannenwald,
bist schon viel hundert Jahre alt,
Dein ist all' Land, wo Tannen steh'n,
lässt Dich nur Sonntagskindern seh'n.

GM (unwirsch)
Was willst DU denn noch von MIR?

PM (zögernd)
Ich hab' doch noch ... einen Wunsch frei?!

GM Aber Du hast doch Alles!
Geld genug und ein kaltes Herz,
das Dich unempfindlich macht gegen Andere!
Was willst Du also von MIR?

PM Ich möchte den kalten Stein
in meiner Brust wieder los werden.
Der Holländer-Michel hat mich getäuscht!

GM Wie denn das?

PM Er versprach mir neben dem Geld eine Fähigkeit,
die ich mir aussuchen sollte.
Aber beim langen Schlurker hab' gesehen,
dass der nicht mutig,
sondern einfach nur anmaßend, frech und unverschämt war.
Und die Anderen, die nichts dagegen taten,
weil sie sich fürchteten,
hielten dies für Mut.
Und als der Soldat keine Angst zeigte,
erwies sich der lange Schlurker als Feigling.
Und so ist alles beim Holländer-Michel nur Lug und Trug.

GM Ich sehe, Du beginnst zu verstehen, Peter!
Das gefällt mir!
Dann will ich Dir auch helfen.
Was ist also Dein 3. Wunsch?

PM Nehmt mir diesen Stein aus meiner Brust
und gebt mir mein Herz wieder!

GM Das kann ich nicht, Peter.
Du musst Dir Dein Herz bei dem holen,
bei dem Du es gegen diesen Stein in Deiner Brust
eingetauscht hast: beim Holländer-Michel!
Du musst es mit List versuchen, Peter,
mit List!
Denn - obwohl der Michel über allerlei Künste verfügt -
ist er doch ein dummer Kerl!
Und da musst Du ihn packen:
bei seiner Dummheit!

Pm Und wie stell' ich das an?

GM Komm näher, Peter!
Es muss ja nicht der ganze Wald zuhören.
Also pass auf:
Du machst Folgendes ...

(Beide treten zwischen die Bäume, während das Licht dunkler wird.)

10. Akt: Michels Höhle

1. Szene: Peter, Holländer-Michel

Peter kommt vor Michels Höhle und ruft ihn.

→ Auch im Gespräch mit dem Holländer-Michel spricht Peter zunächst ruhig und sachlich.

PM Hallo, Herr Michel!
HAAALLLOOOO!

HM (kommt aus der Höhle)
Ah, der Peter!
Bist Du gekommen,
Dir Deine besondere Fähigkeit zu wünschen?

PM So ist es, Herr Michel, so ist es!

HM Und welche Fähigkeit wünschst Du Dir?

PM Ich würde gerne die Kunst des Glasmachens beherrschen,
Ich hab' ja schließlich eine Glashütte jetzt!

HM Das geht nicht, Peter!
So etwas geht nicht!

PM Wieso geht das nicht?
Ich hab' gedacht,
ich könnte mir jede Fähigkeit von Euch erbitten.
Und ich möchte eben das Glasmachen beherrschen!

HM Das geht nicht,
denn diese besondere Fähigkeit,
die Du von mir erbitten darfst,
muss aus einem kalten Herzen kommen.
Und wozu brauchst Du Glas zu machen?

PM Ich muss mir doch die Zeit vertreiben.
Es ist mir sonst gar zu langweilig!

HM Wie kann Dir langweilig sein?
Wie kannst Du etwas fühlen?
Dein Herz schlägt doch hier bei mir!

10. Akt: Tannenbühl

2. Szene: Peter

Peter kommt anschließend in den Tannenbühl und spricht freudig erregt.

PM Schatzhauser im grünen Tannenwald,
 bist schon viel hundert Jahre alt,
 Dein ist all' Land, wo Tannen steh'n,
 lässt Dich nur Sonntagskindern seh'n.

(Peter wartet, aber erhält keine Antwort.)

Ich wollte Euch nur danken, Herr Schatzhauser.
Ich hab' es genauso gemacht,
wie Ihr es mir geraten habt.
Und er hat sich überlisten lassen!
Ich hab' mein Herz wieder!

Und nun geb' ich Joseph die Glashütte zurück
und söhne mich mit Mutter und Lisbeth wieder aus!

Habt ganz herzlichen Dank, Herr Schatzhauser!

(Da rollen 3 goldene Tannenzapfen auf Peter zu.)

PM Was ist das?
 (Er hebt die 3 goldenen Tannenzapfen auf.)
 3 GOLDENE TANNENZAPFEN!
 Ich danke Euch von ganzem Herzen,
 Herr Schatzhauser

(Peter verneigt sich gegen den Wald. → Licht aus.)

11. Akt: Gasthof

1. Szene: Post, Schr

Postbote und Schreiber sitzen an einem der Tische

- Post Also, das hat mich schon erschüttert,
 dass der lange Schlurker den Soldaten
 von hinten erstochen hat!
- Post Er war halt doch nicht so mutig,
 wie alle glaubten.
- Schr Aber wieso?
 Er konnte mit dem Degen umgehen wie kein zweiter.
- Post Kunstfertigkeit alleine reicht halt nicht aus.
 Behertztheit gehört dazu!
- Schr Behertztheit?
 Vielleicht stimmt dann die Sage doch,
 dass der Holländer-Michel Herze gegen Gold eintauscht?
- Post Bestimmt sogar!
 Außerdem *(ab jetzt spricht er leicht ironisch)*
 hab' von Anfang an durchschaut,
 dass die 3 Spitzbuben
 sich dem Holländer-Michel verschrieben haben!
- Schr Du?
 Woher willst Du das denn gewusst haben?
- Post Woher ich das gewusst habe?
 (er steht auf und macht sich groß und reißt die Augen auf)
 Na, ich BIN der HOLLÄNDER-MICHEL!
- Schr *(stutzt kurz und schüttelt dann aber den Kopf)*
 Nein! Das kann ja gar nicht sein!
- Post Aber für einen Moment hast Du es geglaubt!
 Gib es zu!
 Für einen kurzen Moment hast Du es geglaubt!

- Schr Also gut!
Ganz kurz, aber wirklich nur ganz kurz
hab' ich es tatsächlich geglaubt!
Aber dann wusste ich,
dass das ja gar nicht sein kann!
- Post Aber für einen kurzen Moment ...
... war ich für Dich der HOLLÄNDER-MICHEL!
Dein *G e s i c h t* hättest Du sehen sollen!
- Schr Jetzt mal wieder im Ernst:
Darüber macht man eigentlich keine Scherze!
- Post Du hast ja recht!
Das mit dem Soldaten finde ich auch sehr tragisch.
Dann ist also tatsächlich etwas dran
an den alten Sagen!
Denn woher hatte Peter denn das Geld für die Mühle?!
- Schr Der war aber wohl beim Glasmännlein.
Als Sonntagskind
braucht er nicht zum Holländer-Michel zu gehen.
- Post Aber irgendwie hat es bei ihm ja nicht geklappt!
Er weiß der Mühle ja nicht vorzustehen!
Und der Joseph will ihm nicht helfen.
- Schr Das kann man ja verstehen, oder?

11. Akt: Gasthof

*2. Szene: Wirt, Uhrenhändler, Postbote, Schreiber,
Wirt und Uhrenhändler kommen aus dem Haus, sie bleiben zunächst stehen*

Wirt Mein Lieber,
Ihr kommt doch ziemlich herum
in unserem schönen Schwarzwald.
Hättet Ihr eine Idee,
was mit dem Geld des Soldaten geschehen soll?

Hdl Nun - es steht seinen Erben zu,
denn er hat es sich rechtmäßig erworben.

Wirt Wir kennen aber seine Erben nicht.

Hdl So macht das Erbe mit seinem Namen bekannt.
Und wenn sich keine Erben melden,
dann fällt es der Gemeinde zu,
in der er zuletzt wohnhaft war.

Wirt Also uns?
Und was sollten nun wir mit dem Geld anfangen?

Hdl Nehmt das Geld doch als Grundstock
für eine gemeinsame Kasse,
aus der sich jeder Bedürftige eine Summe leihen kann,
ohne sich durch Zinsen
in immer größere Schulden zu stürzen.

Wirt Das ist eine Idee,
die es näher zu besprechen gilt!
Lasst uns hierher setzen.

Hdl Aber gern, Herr Wirt.
(*Sie setzen sich an den anderen Tisch.*)

Wirt (*laut ins Haus*) Marie, bring' doch 2 Gläser Wein!

Post Vergesst uns nicht, Herr Wirt!

Wirt Aber natürlich!
(*laut ins Haus*) Marie bring 4 Gläser Wein!

Marie (*aus dem Haus*) Kommt sofort!

11. Akt: Gasthof

3. Szene: Alle außer GM, HM, Ez, Tbk, Schl, Sol (*diese erst zum Schluss*)
Wirt, Hdl, Schr, Post sitzen an den Tischen, Elsa + Lis gehen zum Brunnen

Elsa Tut es Dir nicht leid,
dass Du mit Peter gebrochen hast?

Lis Leid tut es mir schon,
aber ich weiß gar nicht mehr,
woran ich bei ihm bin.

[96] Er ist so gefühllos geworden!

Elsa Und Joseph ist nur noch verbittert!
Er hat zu nichts mehr Lust.
Ich musste ihn regelrecht zwingen,
mit mir heute Abend zum Tanz zu gehen.

Lis Ob Peter kommt,
weiß ich gar nicht.
Und ob ich ihn sehen will,
weiß ich noch viel weniger!

(Marie bringt den Wein. Peter kommt freudestrahlend auf die Bühne und geht zu Lisbeth + Elsa an den Brunnen. Die Wirtin, Irmis + Ignaz kommen nacheinander aus dem Haus und schauen dem Geschehen am Brunnen zu. Langsam kommen alle Mitspieler auf die Bühne.)

Elsa Wenn man vom Teufel spricht ...
Ich meine, da kommt Peter!
Vielleicht lass' ich Euch besser alleine?

Lis Bitte bleib', Elsa!
Geh nicht weg!

PM *(freudig erregt)* Lisbeth,
ich bin so froh Dich zu sehen!

Lis *(kühl)* So?

PM Ja! Stell' Dir vor,
ich war noch einmal beim Schatzhauser
und der hat all' meine Probleme gelöst!

Lis Du verkehrst in letzter Zeit
ja in recht merkwürdiger Gesellschaft!

PM Lisbeth, lass Dir doch erklären!
Es ist jetzt alles wieder so,
wie es einmal war!

Lis Wie es war -
wird es wohl nie mehr werden!
Und was vorbei ist,
ist eben vorbei!

PM (etwas lauter) ABER LISBETH!
SO HÖR' MICH DOCH AN!

(Joseph kommt auf die Bühne.)

Lis (zu Elsa) Wie man jetzt mit sich reden lassen muss!
(sie sieht Joseph kommen) Aber sieh doch:
Da kommt ja Joseph!
Der ist vielleicht höflicher!

PM (dreht sich um und sieht Joseph)
Der Joseph kommt?
Dem hab' ich etwas mitzuteilen!

(Peter geht auf Joseph zu, Lisbeth und Elsa sehen sich an.)

PM (ruft Joseph entgegen) Joseph!
Ich möchte Dir etwas mitteilen!

Jos Was hätten wir noch zu besprechen?
Ich habe Dein Angebot abgelehnt -
und dabei bleibt es!

(Joseph geht an Peter vorbei zum Brunnen, zu Elsa und Lisbeth)

PM (laut) ABER DARUM GEHT ES JA GAR NICHT!
ICH WILL DIR DIE GLASHÜTTE ZURÜCKGEBEN!

(Joseph bleibt abrupt stehen. Lisbeth und Elsa sehen sich an.)

Jos (dreht sich langsam um und fragt zunächst erstaunt)
Du willst mir ... die Glashütte ... zurückgeben?
(jetzt skeptisch)
Und? Wo ist der Haken dabei?

PM Es gibt keinen Haken.
Ich will Dir einfach nur die Glashütte zurückgeben.

Jos Warum?

PM Das ist ... nicht so einfach zu erklären!
Also: Ich war beim Schatzhauser -
[98] und der gab' mir Geld für die Glashütte.

PM Da ich aber vom Glasmachen nichts verstehe,
bin ich zum Holländer-Michel gegangen und der ...

Alle WAS? Er war beim Schatzhauser
UND beim Holländer-Michel?
Nicht zu glauben!
Also so etwas aber auch!
Wer hätte das gedacht?

Jos Du warst auch beim Holländer-Michel?

PM Ja, aber dank des Schatzhausers
konnte ich mich aus seiner Gefangenschaft befreien.
Und ich hab' gelernt,
dass man Kunstfertigkeiten nicht geschenkt bekommen kann.
Man muss sie erlernen,
damit man sie wirklich besitzt!
Und so gebe ich Dir die Glashütte zurück,
denn DU bist der wirkliche Besitzer!

(Peter gibt Joseph die Papiere und beide reichen sich die Hände. Joseph geht mit den Papieren zu Elsa, Peter zu Lisbeth)

Jos *(zu Elsa)* Sieh nur, Elsa,
damit haben all' unsere Sorgen ein Ende!

PM *(zu Lisbeth)*
Glaubst Du mir jetzt,
dass alles wieder so ist, wie es einmal war?
Mit Mutter hab' ich mich auch schon ausgesöhnt!

Lis Peter, man kann die Zeit nicht zurückdrehen.
Es ist nicht so, wie es einmal war:
Es ist sogar VIEL BESSER als es einmal war!

(Lisbeth hakt sich bei Peter unter, Joseph geht mit Elsa im Arm auf Peter zu)

Jos Peter! Ich weiß gar nicht, was ich sagen soll!

Wirtin *(tritt zu den beiden Paaren und ruft)*
DANKESCHÖN könntest Du sagen!
Die Hütte annehmen und eine Doppelhochzeit ausrichten!
Das wär's doch!
Ich hab's ja von Anfang an gesagt, dass ...

Wirt *(geht zu seiner Frau, legt seine Hände auf ihre Schultern und führt sie nach vorne zum Bühnenrand)*

... dass die jungen Leute ihre Angelegenheiten ganz gut selber regeln können!

Ich weiß, Du meinst es immer nur gut!

Aber, bitte - halt Dich aus dieser Angelegenheit heraus!

Die wissen schon, was sie tun!

(zum Publikum gewendet)

So hat sich dann doch alles zum Guten gewendet!

Und uns bleibt nur, die beiden Paare zu beglückwünschen

und uns von unserem liebenswerten Publikum zu verabschieden!

(Wirt und Wirtin verneigen sich, gehen nach rechts und links auseinander und Peter und Lisbeth, Joseph und Elsa treten vor und verneigen sich. Dann gehen sie paarweise nach rechts und links auseinander und die anderen Mitspieler - auch Glasmännlein, Holländer-Michel, Ezechiel, Schlurker, Tanzbodenkönig, Soldat -, treten paarweise/gruppenweise nach vorne und verneigen sich.)